Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische neueste Nachrichten. 1946-1950
1946

102 (2.11.1946)

BADISCHE NEUESTE NACHRICHTEN

Verlag: Badendruck GmbH.
Karlsruhe a. Rh., Lammstraße 1b—5, Tel. 4051/53.
Erscheinungsweise 3mal wöchentlich. Bezirksausgaben für Pforzheim (Ebersteinstr. 18) und für Bruchsal (Ecke Schönborn- u. Wilderichstr.)

1. Jahrgang — Karlsruhe, Samstag, 2. November 1946 — Nummer 102

Einzelverkaufspreis 20 Pfg.
Monatl. Bezugspreis RM 2.20, durch die Post bezogen RM 2.60 zuzügl. RM 0.36 Zustellgebühr.
Anzeigenpr.: Die 10gesp. Nonp.-Zeile RM 2.—; in Bezirksausg. RM 1.-. Amtl. Anz. die Hälfte.

Gesundungsplan für die Wirtschaft gefordert

Bedeutungsvolle Entschließung des Zweizonen-Wirtschaftsausschusses — 2000 Tageskalorien gefordert — Für Einfuhr von Roh- und Hilfsstoffen

Frankfurt, 1. Nov. (dana) „Die Auszehrung der deutschen Wirtschaft hat einen Grad erreicht, der verantwortungsvolle Männer des In- und Auslandes zu der Ueberzeugung gebracht hat, daß ein grundlegender Gesundungsplan festgestellt und in einer sofort beginnenden, bestimmten zeitlichen Reihenfolge durchgeführt werden muß“, heißt es in einer Entschließung, die der Zweizonen-Ausschuß für Wirtschaft als Ergebnis seiner zweitägigen hiesigen Besprechungen am 30. Oktober faßte. Der Ausschuß richtete daher an die amerikanische und britische Militärregierung die Bitte, unverzüglich die Voraussetzungen für einen verantwortlichen, ohne weiteren Zeitverlust ausführbaren Entschluß, gegebenenfalls unter Einschaltung des Alliierten Kontrollrates, zu schaffen. „Ohne die entschlossene Inangriffnahme eines solchen Gesundungsplanes ist weiterer Niedergang und völliges Erlöschen des wirtschaftlichen Lebens in Deutschland zu erwarten und damit unabsehbares Elend inmitten Europas mit allen wirtschaftlichen, sozialen und politischen Folgen“.

Wirtschaftspolitische Forderungen

Die Entschließung behandelt sodann die wirtschaftspolitischen Forderungen, die sich in nächster Zukunft für die Arbeit des Zweizonen-Ausschusses ergeben.

1. **„Die Arbeitsfähigkeit hängt entscheidend von der Verbesserung der Nahrungsmittelversorgung ab. Unter Berücksichtigung der schlechten Versorgungslage der Welt und insbesondere zahlreicher europäischer Staaten muß zunächst eine Tagesration von 2000 Kalorien mit einer täglichen Fettzuteilung von 30 Gr. und einer höchstmöglichen Eiweißmenge gewährleistet werden.** Dabei ist eine einigermaßen zufriedenstellende Hausbrand-Versorgung Voraussetzung.“ Unter den gegebenen Umständen könne die vorgeschlagene Verbesserung der Ernährungslage nur durch erhöhte Lieferung ausländischer Nahrungsmittel erfolgen, die baldmöglichst durch deutsche Exportleistungen bezahlt werden müßten. Die Düngemittelerzeugung müsse gehoben werden, damit die erforderlichen Nahrungsmitteleinfuhren auf ein vertretbares Maß beschränkt werden könnten.

2. **Die Wirtschaft könne nur planen und die für den Inlandsbedarf und den Export benötigten Güter bereitstellen, wenn sie mit einiger Stetigkeit über Energie, Roh- und Hilfsstoffe verfüge.**

Der Zweizonen-Ausschuß betont daher die Notwendigkeit einer erhöhten Versorgung mit Kohle und Eisen. Der Hauptanteil der erzielten Mehrleistung müsse jedoch der deutschen Wirtschaft verbleiben. Eine planmäßige Einfuhr von Roh- und Hilfsstoffen aus dem Ausland sei erforderlich, die zu gegebener Zeit durch deutsche Exportleistungen bezahlt werden könne. Der Aufbau der deutschen Wirtschaft nach den Richtlinien des Industrieplanes und unter Zugrundelegung der vorgesehenen Reparationen sei umnöglich. Diese Frage müsse daher einer Revision unterworfen werden.

3. **Die Entschließung fordert die Gewährung eines Anlaufkredites für die Einfuhr von Nahrungsmitteln, Rohstoffen und Produktionsmitteln,** sie verlangt die Zulassung der deutschen Wirtschaft zu den Auslandsmärkten unter normalen Geschäftsbedingungen, damit sie im Rahmen eines aufzustellenden Außenhandelsplanes ein ausreichendes Ausfuhrvolumen erreichen könne.

4. **Neuregelung des Geldwesens. Die große Menge an vorhandenem Bar- und Buchgeld lasse die tatsächliche Verarmung nicht erkennen,** beeinträchtige die Bereitschaft für Geld zu arbeiten und vermindere die Bereitschaft der Wirtschaft und Landwirtschaft, ihre Erzeugnisse gegen Geld umzusetzen. Eine Regelung der Geldfrage sei daher unerläßliche Voraussetzung für die Ueberwindung der gegenwärtigen Wirtschaftskrise.

5. **Gleichzeitig mit dem Geldwesen müsse das Preis- und Lohngefüge neugeordnet werden, damit die neue Geldeinheit auf gesunden wirtschaftlichen Bedingungen fußen könne.**

6. **Da sich die bestehenden Steuergesetze nach Ansicht des Zweizonen-Ausschusses als wirtschaftshemmend erwiesen und zu einem starken Verfall der Wirtschaftsmoral beigetragen haben, wird eine grundlegende Neugestaltung der Steuern, insbesondere der Lohn- und Einkommensteuer gefordert,** um den heute fehlenden Anreiz zu intensiver und rationeller Arbeit wieder herzustellen.

Der Zweizonenausschuß für Wirtschaft betonte, daß er die ihm übertragenen Aufgaben nicht erfüllen und seine Verantwortung gegenüber dem deutschen Volk und der Militärregierung nicht tragen könne, wenn die vorgeschlagenen Maßnahmen nicht bald einer klaren Lösung zugeführt würden.

Arbeitsgruppe „Kohle“

Eine Arbeitsgruppe „Kohle“ wurde gebildet, um eine wesentliche Steigerung der Kohlenförderung, besonders im Ruhrgebiet, zu erreichen.

Außerdem wurde eine besondere Untersuchungskommission für die eisenschaffende Industrie der britischen und amerikanischen Zone geschaffen, die die Kontingentverteilung und Produktion in beiden Zonen überwachen soll.

Verbraucherkarte geplant

Um im kommenden Jahr eine gleichmäßige Mindestversorgung der Bevölkerung beider Zonen mit den wichtigsten Gebrauchsartikeln sicherzustellen, hat der Zweizonenausschuß für Wirtschaft ein „Pfennigartikel-Programm“ aufgestellt. Nach diesem Programm soll die Produktion von Zündhölzern, Briefpapier, Stopfgarn, Schnürsenkeln, Damenbinden, Gummibändern, Näh- und Stecknadeln, Nägeln, Rasierklingen, Besohlungsmaterial, Schuhkreme und Verbandspflaster in beiden Zonen erfaßt und nach einheitlichen Richtlinien auf die Gesamtbevölkerung verteilt werden. Zu diesem Zweck soll eine einheitliche Verbraucherkarte für beide Zonen zu Beginn des nächsten Jahres herausgegeben werden.

Minden wurde zum Sitz der Zweizonen-Preisverwaltung bestimmt.

Zur Förderung des deutschen Exports

Franfurt, 1. Nov. (dana) Der Plan zur Förderung des deutschen Exports, der am 18. Oktober auf einer Konferenz der Außen-Wirtschafts-Ausschüsse der Industrie- und Handelskammern der amerikanischen Zone in Form einer Entschließung angenommen wurde, wird nun vom Präsidenten der Arbeitsgemeinschaft der Industrie- und Handelskammern Großhessens, Dr. A. Petersen, in vollem Wortlaut bekanntgegeben:

1. die innerdeutsche Exportpreisgestaltung,
2. die Festlegung eines „gerechten“ Umrechnungskurses der deutschen Exportpreise für die einzelnen Absatzländer und Artikel,
3. eine übersichtliche und einheitliche Lösung der Frage der Nebenkosten für den ausländischen Importeur,
4. eine möglichst einfache und nicht bürokratische Regelung des Veredelungsverkehrs,
5. die Möglichkeit, über eine in- oder ausländische Clearing-Bank in verschiedenen ausländischen Devisen und nicht nur in USA-Dollar zu zahlen,
6. die Privatinitiative und die vielseitigen Beziehungen der Exporteure müssen wieder für die Organisation des Exports aktiv eingesetzt werden,
7. eine Möglichkeit muß gesucht werden, das Exportgeschäft sofort und soweit als irgend möglich von der Bürokratisierung zu befreien, die bei der Struktur des deutschen Importes auf die Dauer zu seinem Erliegen führen würde.

Es gibt jedoch heute bereits Mittel, den Export sofort ansteigen zu lassen, nämlich a) sämtliche Materialzuteilungen für den Export ab sofort in die höchste Dringlichkeitsstufe zu setzen, b) die Arbeitskräfte, die für die Erledigung von Exportaufträgen benötigt werden, mit erster Vordringlichkeit von den Arbeitsämtern zuweisen zu lassen.

Die Stimme des Weltgewissens

US-Hauptdelegierter der UN-Vollversammlung antwortet Molotow — Macht zur Friedenserhaltung bei den Großmächten

New York 1. Nov. (dana) „Die Rede Molotows zeigte Mißtrauen und ein Mißverstehen der Beweggründe der Vereinigten Staaten und anderer Mitgliedstaaten der UN“, erklärte auf der Mittwochsitzung der UN-Vollversammlung der amerikanische Hauptdelegierte Warren Austin. „Während des Krieges haben wir unseren Alliierten jede Hilfe und Zusammenarbeit gewährt, die eine große Nation geben konnte. Im Frieden werden die Vereinigten Staaten die Vereinten Nationen mit allen Hilfsquellen, die wir besitzen, unterstützen.“ Austin erklärte weiter, daß die Vereinigten Staaten den Abrüstungsantrag Molotows begrüßten.

Sie forderten ebenfalls eine Abrüstung und seien der Meinung, daß Molotows Vorschlag auf die Tagesordnung gesetzt und in seiner Gesamtheit diskutiert werden müsse. Seit dem Ende des Krieges in Europa und im Pazifik haben die Vereinigten Staaten stetig und beschleunigt ihre militärischen Einrichtungen verringert. Nach dem letzten Krieg haben wir den Fehler begangen, einseitig abzurüsten. Wir werden diesen Fehler nicht wiederholen. Die Vereinigten Staaten sind bereit, voll mit allen anderen Mitgliedern der UN in Abrüstungsfragen zusammenzuarbeiten. Die Vereinigten Staaten befürworten jedoch wirkungsvolle Sicherungsmaßnahmen, die Schutz gegen die Verletzung und Umgehung von Abrüstungsabkommen bieten. Man könne aber Abrüstungen nicht durchführen, wenn man bloß von Abrüstungsbestimmungen rede und tatsächlich nichts Positives tue.

„Die USA haben nichts zu verbergen“

„Die Vereinigten Staaten haben bezüglich ihrer Streitkräfte in der Heimat und im Ausland nichts zu verbergen. In keinem Fall befinden sich amerikanische Streitkräfte in befreundeten Ländern ohne die Zustimmung der betreffenden Staaten. Die vorgeschlagene Untersuchung müßte sich auf alle mobilisierten Streitkräfte, ganz gleich, ob in der Heimat oder im Ausland, beziehen.“

Die Gewähr für eine Abschaffung des Krieges hinge von der Zusammenarbeit der Nationen ab, die in der Lage sind, einen Krieg zu führen. Die Vollversammlung sei die höchste beratende Körperschaft der Weltgemeinschaft. Vor allem sei die Vollversammlung die Stimme des Weltgewissens. Ihre Empfehlungen hätten die unbeugsame Macht der internationalen Gemeinschaft hinter sich.

„Die Charta der Vereinten Nationen anerkennt die außerordentliche Wichtigkeit einer engen Zusammenarbeit in wirtschaftlicher und sozialer Hinsicht für den Weltfrieden. Wir, die Vertreter der Vereinten Nationen, können nie vergessen, daß Armut, Unwissenheit und Hunger die Brutstätten der Kriege sind. Wir können keine friedliche Welt ohne einen höheren Lebensstandard und größere Möglichkeiten für alle Völker aufbauen.

Wir schlagen vor, daß die Satzungen für diese Behörde sie mit genügend Macht versieht, um eine friedliche Anwendung der Atomenergie zu sichern und um die Staaten, die sich diesem Plan anschließen, gegen die Gefahren zu schützen, die durch Verletzung und Nichtbeachtung dieses Planes entstehen könnten.

Der Internationale Gerichtshof ist einer der größten internationalen Einrichtungen. Man hat ihm eine klar definierte Rolle bei der Durchführung der Friedensregeln gegeben, nämlich rechtliche Streitigkeiten, welche die Staaten ihm vortragen, zu schlichten. Darüber hinaus hat der Gerichtshof eine zweite und sogar noch größere Funktion. Er ist das anerkannte System der Gültigkeit des Gesetzes in internationalen Beziehungen.

Für Gründung einer Weltgemeinschaft

Die Menschenrechte und die grundlegenden Freiheiten der Charta kommen gleichmäßig allen Völkern zu. Den Völkern, die noch keine eigene Regierung haben, genau so wie denen, die eine solche bereits besitzen.

Furcht und Verdächtigung sollten fernerhin die Völker der Welt nicht mehr trennen. Wir müssen die Gesetze und Einrichtungen der Vereinten Nationen anwenden, um diese Furcht und diese Verdächtigungen zu beseitigen. In dem Maße, in dem wir hierin Erfolg haben, werden wir auch in der Gründung einer Weltgemeinschaft und in der Schaffung eines Weltgesetzes wodurch das Veto seine Bedeutung verliert, erfolgreich sein.

Die großen Nationen, welche ständige Mitglieder des Sicherheitsrates sind, besitzen die Machtmittel, den Frieden in der Welt aufrechtzuerhalten und die Achtung des Rechts durchzusetzen. Sie erkennt diese Macht an und legt diesen Nationen die Verpflichtung auf, diese Machtmittel in Uebereinstimmung mit dem Recht einzusetzen.

Es ist wahr, daß es für den Fall, daß eine der Großmächte die Gesetze der Charta und die gegen einen Angriffskrieg gerichteten Gesetze von Nürnberg verletzt, nur einen Weg gibt, das Recht geltend zu machen, nämlich einen größeren Krieg.

Zurückhaltung und Selbstdisziplin sind bei der Anwendung der Abstimmungsformel erforderlich, damit nichts unternommen wird, was im Widerspruch zu dem Wortlaut und dem Sinn der Charta steht. Dies ist eine der größten Forderungen, an die wir uns halten müssen, um den Vereinten Nationen Stärke für den Frieden zu geben.

Zum Friedensvertrag mit Deutschland

Lösung auf weltumfassender Grundlage — Deutschlands Industriepotential im Brennpunkt internationalen Interesses

Washington, 1. Nov. (ap) Der amerikanische Außenminister Byrnes gab am Donnerstag bekannt, daß er die amerikanischen Befehlshaber der Besatzungtruppen in Deutschland aufgefordert habe, nach Amerika zurückzukehren, um als Ratgeber für die Vorbereitungen des Friedensvertrages mit Deutschland an der Außenministerkonferenz in New York teilzunehmen. Er habe Generalleutnant Lucius D. Clay, den Befehlshaber der Besatzungstruppen, und Botschafter Frank Murphy, dessen diplomatischen Ratgeber, gebeten, am 10. November zu Besprechungen über vorläufige und ständige Probleme in Bezug auf die Abfassung des Friedensvertrages zurückzukehren.

Byrnes erklärte, er wolle zur Erlangung des Friedens keine weiteren Reisen nach Europa machen, wenn nicht auf der Außenministerkonferenz konkrete Hoffnungen für eine Einigung über Deutschland entständen. Die Alliierten würden am besten zu einer Einigung gelangen, wenn sie versuchten, die Probleme auf einer „weltumfassenden eher als auf einer stückweisen Grundlage zu lösen“. Die Frage des deutschen Friedensvertrages würde nach der Diskussion der Verträge mit Italien, Finnland, Rumänien, Bulgarien und Ungarn erörtert werden.

Oberhaus diskutiert Deutschlandfrage

London, 1. Nov. (dana-Reuter) Im Vordergrund einer außenpolitischen Debatte des britischen Oberhauses am 30. Oktober stand die Diskussion der Deutschland betreffenden Probleme. Lord Altricham erklärte, die Sowjetunion habe sich das Ziel, mit all ihrem Glauben ihrer Rücksichtslosigkeit und Gründlichkeit Deutschland kommunistisch zu machen. Er sei überzeugt davon, daß die Sowjetunion keinen Krieg wünsche. Die größte Gefahr für den Frieden liege in falschen Vorstellungen und deshalb müsse England Churchill dankbar sein für die Offenheit und den Mut, mit denen er kürzlich die von ihm geschätzte Zahl der in Europa stehenden sowjetischen Divisionen bekanntgab. Die von Churchill geforderte europäische Einheit sei weitblickend und weise. Wenn die westliche Zivilisation in sich selbst uneins sei, dann gehe sie ein großes Risiko ein.

Lord Altricham wies auf die Notwendigkeit einer umfassenden Revision des Potsdamer Abkommens hin, mit welchem man gegenwärtig nicht länger arbeiten könne. Gleichfalls müsse man eine Aenderung in der Kontrolle der deutschen Kohle und dem Ausmaß der Stahlproduktion in Deutschland vornehmen.

Gegenwärtig sei auf allen Seiten das Gefühl vorhanden, daß jeder Ausblick in die Zukunft hoffnungslos sei, und die jüngere Generation wende sich einer gefährlichen Art von Nihilismus zu. Es gebe nur eine Lösung, nämlich Deutschland endgültig Hoffnungen für die Zukunft zu machen.

Deutschland muß exportieren

Eine Erklärung General Drapers

Wiesbaden, 1. Nov. (dana) „Wir sind aus der Zeit heraus, in der über Außenhandel diskutiert wird, jetzt müssen Resultate gezeigt werden“, erklärte General William H. Draper, Leiter der Wirtschaftsabteilung der amerikanischen Militärregierung für Deutschland, am Donnerstag bei einem sich an die Eröffnung der Landesausstellung „Hessische Wirtschaft“ anschließenden Essen. „Die wichtigste Aufgabe der Zukunft ist die Entwicklung des Exportes. Der kommende Winter wird sehr schwer sein, aber in den letzten Monaten ist die Produktion schon sehr beträchtlich gestiegen, nämlich von 10 bis 20 Prozent auf etwa 40 Prozent der Kapazität. Es wird vielleicht jetzt eine Stockung eintreten, weil im Winter Kohle nicht nur für die Industrie, sondern auch für viele andere Zwecke gebraucht wird. Steigerung der Kohlenproduktion ist das vordringlichste Problem.

Es kommt jetzt darauf an, den Export zu finanzieren. Das ist eine Frage, die alle vier Zonen gleichmäßig berührt, denn es gibt keine Möglichkeit für Deutschland, seine Einfuhr zu bezahlen, wenn es nicht exportiert. Hierin liegt für die Zukunft die Hauptaufgabe Deutschlands.“

Verarmtes Deutschland bringt keine Vorteile

Berlin, 1. Nov. (ap) Als Folge von Stalins Stellungnahme zugunsten einer Steigerung des deutschen Industriepotentials erscheint es heute den alliierten Kontrollbehörden in Berlin so gut wie gewiß, daß Deutschland wieder eines der Hauptindustrie-Länder der Welt werden wird.

Die amerikanischen Ansichten über Deutschland als Industrieland auf der einen und als Agrarland auf der anderen Seite haben sich immer mehr zu der ersteren Form bekannt.

Allein Frankreich vertritt weiter eine Beseitigung des deutschen Industriepotentials.

Auch die kleinen, von den Nazis ausgeplünderten europäischen Länder, erhoben vor einem Jahr laute Forderungen zur Reduzierung Deutschlands auf den Stand industrieller Ohnmacht. Neuerdings nehmen sie jedoch nach den Berichten eines hohen alliierten Diplomaten „einen gemäßigteren Standpunkt‘ ein. Das trifft besonders für Belgien und Holland zu, die beide erkannt haben, daß Elend und wirtschaftliches Chaos in Deutschland ihre eigene Wirtschaft höchst nachteilig beeinflussen.

Die Meinungsänderung der Vertreter der vier Deutschland regierenden Großmächte ist eine allmähliche, immerhin jedoch eine entscheidende. Die Gesetze der Wirtschaftszusammenhänge haben ergeben, daß ein verarmtes Deutschland seinen Bezwingern keinerlei Vorteile bringt.

Verhandlungen um Stettiner Hafen

Stettin, 1. Nov. (dana) Die Uebergabe des restlichen Teiles des Stettiner Hafens an die polnischen Behörden ist gegenwärtig Gegenstand von Verhandlungen zwischen den polnischen und sowjetischen Behörden in Stettin. Wie die polnische Militärmission in Berlin mitteilt, wurde vereinbart, daß der letzte Teil des linken Oderufers im Stettiner Hafen mit allen festen und beweglichen Gütern, der Güterbahnhof im Zentralhafen sowie das dazugehörige Eisenbahnnetz und die gesamte Hafenausrüstung in den nächsten Wochen in polnische Hände übergehen soll.

Deutsche Techniker für England

London, 1. Nov. (ap) Die britische Regierung gab am Donnerstag bekannt, daß im Zuge eines im Mai veröffentlichten Planes zehn deutsche Techniker im November nach England gebracht werden, um dort in einer dem Beschaffungsministerium unterstellten Anlage für den Bau von Fernlenkgeschossen zu arbeiten.

dana funkt:

Aus aller Welt

Washington. Der amerikanische Generalstabschef, General Dwight D. Eisenhower, bezeichnete hier am Mittwoch die Behauptung, die amerikanische Armee bedrohe andere Nationen, als unsinnig.

New York. Die Sowjetunion, Tschechoslowakei und Jugoslawien haben am Donnerstag die Einladung der Vereinten Nationen zur Teilnahme an der Donaukonferenz offiziell abgelehnt.

New York. Der Hauptausschuß der UN beschloß auf Vorschlag des britischen Delegierten Noel Baker am Donnerstag, Molotows Vierpunkte-Resolution über die Abrüstung auf die Tagesordnung der Vollversammlung der UN zu setzen.

London. Die polnische Regierung erhebt in einer Note an das britische Außenministerium die Beschuldigung, daß die Repatriierung polnischer Soldaten in Großbritannien durch deren zwangsweise Heranziehung zu Arbeiten in der Landwirtschaft und zur Minenräumung verzögert werde.

Letzte Neuigkeiten

Schachts Berufungsanträge abgewiesen

Frankfurt, 2. Nov. (ap) Wie aus Frankfurt am Main gemeldet wird, sind zwei von Schacht bei der amerikanischen Behörde eingereichte Berufungsanträge, in denen er bat, aus der deutschen Haft entlassen zu werden, abgelehnt worden.

London, 2. Nov. (dana-Reuter) Der 1. Vorsitzende der Sozialdemokratischen Partei in den drei Westzonen, Dr. Kurt Schumacher, wurde jetzt von der britischen Arbeiterpartei offiziell eingeladen, sich mit einer Abordnung seiner Partei Ende November nach London zu begeben.

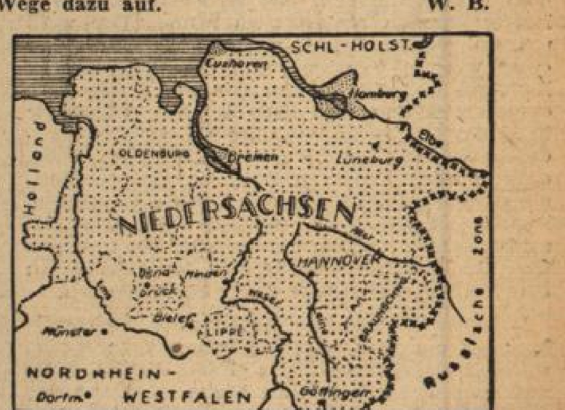
KURZ BELEUCHTET

Die internationalen Diskussionen um den Frieden, der alle in der Welt offenstehenden Fragen und Differenzen einer gesunden Regelung zuführen soll, gehen unentwegt weiter. Sie haben die Aufgabe, die Konturen der neuen Lebensordnung der Welt aufzuzeigen und den Boden für zukünftige Abmachungen zwischen den großen Nationen vorzubereiten.

Aus der Fülle der zur Lösung drängenden Probleme stellt sich immer wieder die deutsche Frage als das Kapitalproblem der neuen Ordnung heraus. So hat der englische Außenminister Bevin in seiner Rede im englischen Unterhaus das deutsche Problem als den Angelpunkt aller Probleme bezeichnet und eine rasche Lösung im Interesse aller Völker gefordert. Deutschland, das über keine gesamtstaatliche Struktur verfügt, kann zu seinen vitalsten Lebensfragen selbst nicht Stellung nehmen. Es ist durch die Wahnsinnspolitik Hitlers zum Objekt der internationalen Politik geworden und hat unendlich Mühe, sich das Leben von einem Tag zum anderen unter Aufwendung aller Kraft kümmerlich zu erkämpfen.

Wenn zu Beginn dieses Winters, der jedem Einzelnen harte Prüfungen auferlegen wird, der bei der Vereinigung der amerikanischen und britischen Zone gebildete Zweizonenwirtschaftsausschuß in einer bedeutsamen wirtschaftspolitischen Entschließung seine Stimme für Deutschland erhoben hat, so ist das im Interesse der für die ganze Welt zu schaffenden Klarheit über unsere wahre Lage nur zu begrüßen. Und diese Lage ist wahrhaft düster genug und kann aus eigener Kraft selbst nicht zum Besseren gewendet werden. Die Entschließung ist nicht nur eine Inventur unseres Elends, sondern ein geschlossenes und organisches Programm zur Wiederbelebung der deutschen Wirtschaft und der deutschen Hoffnung. Es sind in den letzten anderthalb Jahren auf dem Gebiet der Trümmerbeseitigung, des Aufbaus staatlicher Organisationen und auf dem kulturellen Sektor mit Unterstützung der Besatzungsmächte beträchtliche Fortschritte erzielt worden. Das alles würde die Umrisse des Schattenhaften und Illusionären annehmen, wenn es nicht gelingen würde, baldigst einen für das Leben des deutschen Volkes tragfähigen wirtschaftlichen Unterbau zu schaffen. Der Vorschlag des Interzonenausschusses zeigt mindestens einen der Wege dazu auf.

W. B.



Britische Zone mit drei Ländern

Nach der Neugliederung der britischen Zone wird es künftig drei Länder geben, und zwar Nordrhein-Westfalen, Niedersachsen und Schleswig-Holstein; Hamburg und Bremen sollen ihre besondere Stellung behalten. Unsere Karte zeigt die Begrenzung des Landes Niedersachsen, wie sie vorerst festgelegt wurde. (Globus-Kartendienst)

Der Ruf unserer Toten

Von Wilhelm Baur

Der bleiche Mund der Toten, deren an diesem Tag, soweit der Bogen der christlichen Idee über diese Welt gespannt ist, besonders innig gedacht wird, ist auf immer und ewig verstummt. Und doch reden sie aus ihren Gräbern für den, der hören will, eine über alle Maßen erschütternde und aufrüttelnde Sprache.

Das Aufrüttelnde kommt nicht von den Gräbern derer, die im Ablauf eines natürlichen Krankheitsprozesses von uns gingen, auf den Friedhöfen ihrer Heimat ihre letzte Ruhe gefunden haben und dem tiefer Blickenden den versöhnlichen Gedanken von der Vergänglichkeit alles Irdischen und der inneren Gemeinsamkeit aller Menschen, der Reichen und der Armen, der Intelligenten und der Unintelligenten, im gleichen Ursprung und im gleichen Endziel vermitteln. Das innerlich Erregende überkommt einen vielmehr bei der Betrachtung des Todes jener, die in den Jahren des Krieges dahinschwanden, wie die welken Blätter so zahlreich und so unaufhaltsam, deren Lebensbogen noch so weit und verheißungsvoll in die Zukunft hineingespannt schien und denen auf allen Schlachtfeldern der Erde, in der Luft und in der Tiefe des Meeres ein plötzliches, gewaltsames Ende gesetzt wurde.

In ihrem Sterben offenbart sich der wahre Sinn der Geschichte. Und nachdem wir 13 Jahre im Reiche der Lüge gelebt haben, kommt es darauf an, die unverhüllte und restlose Wahrheit wieder herzustellen. Unsere Toten sind gefallen in der Schlacht um den Menschen, denn das war letzten Endes der Preis, um den das Ringen ging. Es ist unsere Schuld und die Schuld unserer Vergangenheit am Tode dieser, daß wir, äußerlich gesehen, an der falschen Front standen. Das war das Endprodukt einer langen historischen Entwicklung, an deren Anfang das überaus wache Bewußtsein war, daß die Auferstehung und das ewige Leben zum wesentlichen Bestand christlich abendländischer Geistigkeit gehöre und an deren Ausgang das Reich der Gewalt und der Gewalttätigkeit, das seine Träger und das deutsche Volk in den Abgrund riß, blutig in die Höhe schoß.

Die Meisten werden um den Sinn des Kampfes erst in jener Sekunde gewußt haben, als ihre vom Körper sich trennende Seele die erste Zwiesprache mit Gott an der Schwelle der Ewigkeit hielt. Viele andere waren in der tragischen Kollision zwischen göttlichem Gebot und aufgezwungener Pflicht schmerzliches Opfer des Versagens in der Vergangenheit. Wieder andere wurden, weil sie ihrer Ueberzeugung und damit dem wahren Deutschland dienten, ermordet.

An der Größe und Erhabenheit des für die Idee gebrachten Lebensopfers erst zeigt sich so recht die Schalheit des irdischen Ruhmes und eines durch Schlachten und Siege erworbenen Lorbeers. Es hat wahrhaft in der Geschichte verhängnisvolle Siege und gnadenvolle Niederlagen gegeben. Entscheidend wird immer sein der wahre Sinn des Opfers. Er ergibt sich nicht aus den zufälligen äußerlichen Begleiterscheinungen, unter denen es gefordert wurde, sondern aus der inneren Gesinnung, in der es gebracht wurde.

Uns aber, die wir ein Heer von Söhnen, Vätern, Freunden drüben im anderen Land haben, wird die Frage nach dem Sinn dieses Sterbens zur brennenden Entscheidungsfrage. Fast scheint es so, als sei uns das jenseitige Leben längst vertraut geworden, weil unsere Trauer um die Toten es uns in die irdische Wirklichkeit hereinholte. Ein jeder lebt mit einem Teil seines Herzens im Gedanken an die Toten, also in jener Welt, in der sie sich aufhalten, der eine mehr, der andere weniger. Wer um die Wirklichkeit des Ewigen weiß, vermag auch zutiefst die bittere Frage nach dem Sinn der Opfer zu erahnen.

Das Sterben unserer Toten sagt, daß das Leben, die Einstellung und die Arbeit der Ueberlebenden darüber entscheidet, ob die Hingabe ihres Seins umsonst oder wertvoll war für diese Welt. Wir wissen, daß die Augen unserer Brüder auf die Tat unserer Hände schauen, daß sie fragend das Werk betrachten, das sie vollbringen. Wir spüren die Augen der Toten und fühlen die Last der Verantwortung, die auf den Uebriggebliebenen ruht. Den irdischen Sinn ihres Opfers kann nur unser eigenes Leben erfüllen. Er kann nur darin bestehen, nicht in Apathie und Verzweiflung sich aus der Schlacht um die Zukunftsgestaltung zurückzuziehen, sondern getreu dem uns gewordenen Vermächtnis das wahre Bild des Menschen in der neuen Zeit so kräftig und wirklichkeitsnah als möglich herauszustellen. Wenn die Vergangenheit versuchte, das metaphysische Bild des Menschen zu morden, so besteht heute die Aufgabe, dieses Bild mit aller Kraft und Klarheit zu neuem Leben zu erwecken.

Darüber hinaus ist uns Verantwortung für den Nächsten, für unseren Bruder, welchen Standes und welcher Ueberzeugung er auch sei und seine gerechte und würdige Einordnung in die größere Gemeinschaft, die wir zu bauen haben, aufgegeben. Wenn Millionen als Saat einer neuen Menschheit im Krieg und den Auseinandersetzungen mit den Gewaltsystemen der Erde das Leben verloren, so kann das Neue, das anhebt und dessen Schicksal in unserem eigenen Herzen ruht, nur gestaltet werden mit dem Opferwillen, der aus der lebendigen Liebe und einem unerschütterlichen Glauben an die Gültigkeit und Unzerstörbarkeit einer Idee kommt.

Wer im Geiste mit den Toten verbunden bleibt, wird die Kraft haben, das Wesentliche vom Unwesentlichen, das Nebensächliche vom Entscheidenden getrennt zu sehen. Der weiß um die Notwendigkeit und die Voraussetzung eines wahren Friedens, den die Toten in der Ewigkeit haben und den wir auf dieser Erde erringen wollen und auch werden, wenn wir in ihrem Geiste und in ihrem Gedenken handeln. Wer das Große und Gültige sieht, weiß, daß an allen ehrlichen Bestrebungen des Menschenherzen, mögen sie von diesem oder jenem Fundament ausgehen, ein Kern der Wahrheit steckt, und er wird bereit sein, im Interesse der Gemeinschaft das Opfer im Kleinen zu bringen, um das Große dafür einzutauschen.

Die Predigt und das Reden vom Helfenwollen und von der Nächstenliebe nützen wenig, wenn der Beteuerung des Opfers die Tat nicht auf dem Fuße folgt. Die Liebe wird von uns gefordert, im Namen unseres Nächsten, der Flüchtlinge, die als Brüder zu uns kommen, im Namen der vielen Mühseligen und Beladenen, die im Geheiß dessen bei uns anklopfen, der die Opfertat an ihnen als ein Bekenntnis zu sich selbst wertet.

Bekenntnis zur Vernunft und Gerechtigkeit

Gegenseitiges Verstehen dringendes Erfordernis — Für ehrenvolle Gleichheit aller Staaten

New York, 1. Nov. (dana-INS) Präsident **Truman** forderte am Mittwoch in einer Botschaft an das „New York Herald Tribune-Forum", alle Vertreter, die an der Vollversammlung der UN teilnehmen, auf, „Gerechtigkeit, Vernunft und offenes Spiel" walten zu lassen.

„Um ein gegenseitiges Verstehen der Nationen untereinander zu erreichen, müssen wir an die Wurzeln der Meinungsverschiedenheiten gelangen, die Menschen und Nationen trennen. Wir können nicht unsere Überzeugungen anderen Völkern aufzwingen. Wir werden aber auch nicht anderen Völkern erlauben, ihre Überzeugung uns aufzuzwingen. Keiner von uns kann sich der Gewalt beugen. Wir alle müssen uns zur Vernunft, zur Gerechtigkeit und zum fair — play bekennen. Zu keiner Zeit in der menschlichen Geschichte war das Weiterbestehen der Menschheit so sehr von einem gegenseitigen Verstehen von Mensch zu Mensch abhängig wie heute. In der Vollversammlung der Vereinten Nationen erstreben die Vertreter der Regierungen das Verstehen unter den Nationen zu stärken. Sie können sehr viel unternehmen, um die Meinungsverschiedenheiten zu beseitigen und in ein Einvernehmen umzuwandeln."

Truman für dauerhaften Frieden

Washington, 1. Nov. (dana) Präsident, **Truman** forderte in zwei Proklamationen, in denen der 11. November zum Waffenstillstandstag und der 28. November zum Dankfest bestimmt werden, das amerikanische Volk auf, seine Entschlossenheit und seine Anstrengungen zur Errichtung eines dauerhaften Friedens zu erneuern. Das amerikanische Volk sei entschlossen, für das Ideal des ständigen Friedens zu leben.

Churchill über das Kriegsgespräch

London, 1. Nov. (dana-Reuter) „Gegen Verdächtigungen" erklärte Winston Churchill am Donnerstag in London, „gibt es ein sehr gutes Heilmittel. Es besteht in voller Bekanntgabe der Tatsachen. Ich hoffe, daß dieses einfache und doch überragende Heilmittel von der z. Zt. in den USA tagenden Vollversammlung der UN auf die Weltsituation angewandt werden wird. Ich hoffe ferner, daß das sogenannte Kriegsgespräch durch gegenseitige Bekanntgabe der tatsächlichen militärischen Verhältnisse sowie durch eine geeignete gegenseitige Beobachtung auf der Basis ehrenvoller Gleichheit unter allen großen und kleinen Staaten, die davon betroffen werden, hinweggefegt werden wird".

Vereinheitlichte Bewaffnung England — USA

London, 1. Nov. (ap) Aus maßgebenden britischen Militärkreisen verlautet am Mittwoch, daß amerikanische und britische Politiker und Militärchefs grundsätzlich übereingekommen wären, die Bewaffnung der Land-, Luft- und Marinestreitkräfte den in den Vereinigten Staaten festgestellten Normen und Modellen anzupassen. Auf die Frage, ob ein solches Uebereinkommen den Abschluß eines formalen Militärbündnisses zwischen den beiden Ländern in sich schließe, antwortete ein Vertreter der Armee „nein".

Zivilbehörde für Atomkontrolle

Washington, 1. Nov. (ap) Präsident Truman entzog am Montag die Aufsicht über die Entwicklung der Atomenergie den Militärbehörden, indem er nach dreimonatiger Prüfung des Problems eine Zivilbehörde für die Atomenergie-Kontrolle ernannte, deren Bildung vom Kongreß in Angriff genommen worden war. Das „gesamte Programm" der Atomenergie-Bewirtschaftung, wie es die Armee während des Krieges durchführte, werde den Zivilisten der neuen Behörde übertragen werden. Truman ernannte David E. Lilienthal zum Vorsitzenden der neuen Behörde.

Fünfpunkte-Programm zur Atomenergie

Atlantic City, 1. Nov. (dana-INS) Der demokratische Senator **McMahon**, Vorsitzender des Atomenergie-Ausschusses des Senats, schlug am Mittwoch in einer Ansprache vor der amerikanischen Anwaltskammer ein Fünfpunkte-Programm zur internationalen Kontrolle der Atomenergie vor:

1. Der Besitz oder Gebrauch von Atombomben ist ungesetzlich.
2. Der Besitz oder die Aufspaltung von Atomrohstoffen, die für die Herstellung von Atombomben brauchbar sind, ist ungesetzlich.
3. Ungesetzlich ist die Inbesitznahme irgendeiner Fabrikanlage oder anderen Eigentums, das der UN-Atomenergie-Kontrollbehörde gehört oder von ihr lizensiert ist.
4. Als ungesetzlich gilt eine mutwillige Einmischung in die Tätigkeit der internationalen Atomkontrollbehörde.
5. Die Schaffung oder Handhabung gefährlicher Projekte ohne Genehmigung der internationalen Atom-Kontrollbehörde oder im Gegensatz zu den Bestimmungen der Lizenz, die von der Kontrollbehörde erteilt wurde, ist gleichfalls illegal.

Polnischer Protest in Berlin

Berlin, 1. Nov. (dana) Die im Namen der polnischen Regierung durch die polnische Militärmission in Berlin am 21. Oktober 1946 an den Alliierten Kontrollrat übermittelte Protestnote, in der gegen die „fortgesetzte pangermanistische und militaristische Kampagne eines gewissen Teiles der deutschen Presse protestiert wird", hat folgenden Wortlaut:

„Am 17. September richtete ich im Namen meiner Regierung einen Brief an den Alliierten Kontrollrat in Bezug auf einen Fall gemeiner und verbrecherischer Nichtachtung der polnischen Regierung und des polnischen Staates durch einen gewissen Franz Neumann.

„Ich halte es für meine Pflicht, dem Alliierten Kontrollrat von weiteren ähnlichen Fällen Mitteilung zu machen, die jedoch grundsätzlich andere und tiefere Bedeutung haben, da sie nicht die strafbare Tat eines Einzelnen darstellen, sondern das Anzeichen einer organisierten Aktion auf größerer Basis sind, die gegen die durch die Potsdamer Beschlüsse festgelegten Grundsätze gerichtet sind."

„Als Beleg für diese Handlungen führe ich Artikel eines gewissen Paul Löbe, welche im „Telegraf" am 8. und 19. September und am 9. Oktober erschienen, hier an."

„In diesen Artikeln bezieht sich Löbe auf mein Schreiben bezüglich des Falles Neumann und bezeichnet ihn als eine Beschwerde „kommunistischer Mitglieder der polnischen Regierung". Im Zusammenhang mit dieser unerhörten Handlungsweise, in der die Tätigkeit polnischer Verwaltungsbehörden mit den durch die in Nürnberg verurteilten Verbrecher begangene Taten verglichen wurde, teilt der Schreiber mit, daß er angebliches Beweismaterial durch Zehntausende von Augenzeugen beibringen könne.

Die gesamte Wiederansiedlungsaktion, die auf den einwandfreien Erklärungen der Potsdamer Beschlüsse Nr. XIII beruht, stellt Löbe als eine polnische Willkür und Zwangsmaßnahme dar, welche nichts mit den polnischen Rechten auf Verwaltung zu tun hat.

Löbe bezieht sich auch darauf, daß die Russen angeblich die Deutschen gegen die polnischen Umsiedlungsbefehle beschützen und auf die Intervention alliierter Besatzungsbehörden gegen die brutale Form direkter Ausweisung, welche angeblich angewandt worden sei, indem man den Deutschen Unterkunft und Ernährung verweigerte, um sie so zu zwingen, aus Polen auszuziehen.

Nachdem er in dieser Art ein frei erfundenes und verleumderisches Bild der Tatsachen und der rechtlichen Lage dargestellt hatte, bezeichnete Löbe die Wiederansiedlungsaktion als einen nationalen, politischen und wirtschaftlichen Verstoß gegen das Gesetz. In anderen Worten, er bezeichnet die Potsdamer Beschlüsse Nr. XIII als einen Verstoß gegen das Gesetz. Mit Entrüstung kommentiert er sogar die Ausweisung der Deutschen aus Zoppot, einem Ort in einem Gebiet, das im Jahre 1939 außerhalb von Deutschland lag.

Staatsminister Franz Blücher, Oldenburg, geht sogar noch weiter, indem er laut Berichten in „Die Welt" am 1. Oktober 1946 folgendes feststellt: „Wir wünschen nicht, dazu gezwungen zu werden, wieder Unruhestifter zu werden, doch wünschen wir, daß unsere Bauern den deutschen Boden von Schlesien, Ostpommern und Posen beackern, somit wurde sogar Posen, das mitten im Herzen Polens liegt, als deutsches Land bezeichnet, auf das die deutsche Nation ein unverbrüchliches Recht besitzt."

„Eine kürzlich von Maria Sevenich abgegebene öffentliche Erklärung (laut einem Artikel „Um die Ostgrenzen" in der „Landeszeitung" vom 12. Oktober 1946, welche besagt: „Wir müssen wieder die schwarze Reichswehr organisieren, um das Problem im Osten mit Gewalt zu lösen, „zeigt am besten, in welcher Art eine derartige Campagne vom deutschen Volk aufgenommen und verstanden wird."

„Alle oben angeführten Erklärungen und Veröffentlichungen sind ein einwandfreier Verstoß, nicht nur gegen die Bestimmungen der Informationskontrolle, die bisher gültig waren, sondern auch gegen die mildere Anweisung des Alliierten Kontrollrates Nr. 40, da sie nationalsozialistische, pan-germanistische und militärische Ideen verbreiten."

„Eine Kritik an den in Potsdam gefaßten Beschlüssen und an den von dem Kontrollrat gefaßten Entscheidungen, wodurch die Prinzipien der Rückführung der Deutschen aus Polen festgelegt werden, stempelt derartige Erklärungen als Verstoß gegen Absatz 2 der Verordnung Nr. 40.

Die Artikel von Löbe enthalten Beleidigungen, die darauf hinzielen, die Einigkeit zwischen Polen und der Sowjetunion und anderen Alliierten zu stören, was einem Verstoß gegen Absatz 2 B der Verordnung Nr. 40 gleichkommt.

Alle diese Unternehmungen sind darauf gerichtet, das Volk aufzuwiegeln und der Beweis einer feindseligen Haltung gegenüber einer der Vereinten Nationen sind somit ein Verstoß gegen die Bestimmungen von Artikel II Absatz 40 und 41 der Verordnung Nr. 1 der Militärregierung, die in den Gebieten in Kraft ist, die der britischen Militärregierung unterliegen, wo die in Frage stehenden Erklärungen veröffentlicht wurden.

Ich halte es für meine Pflicht, die Aufmerksamkeit des Alliierten Kontrollrates auf diese Tatsachen zu lenken und zwar nicht nur deswegen, weil sie eine leichtverständliche Entrüstung unter dem polnischen Volk hervorrufen. Weiterhin sind sie auch ein klarer Beweis für die Wiedergeburt des Militarismus in Deutschland und ein warnender Hinweis, daß es unerläßlich nötig ist, sofort energische Schritte zu unternehmen, um sie niederzukämpfen.

Diese Veröffentlichungen, die ein Jahr nach der bedingungslosen Kapitulation Deutschlands eine Kriegsbedrohung darstellen, scheinen die Erklärungen in dem Potsdamer Beschluß Nr. III, daß das deutsche Volk beginnt, für seine entsetzlichen Verbrechen zu sühnen, ins Gesicht zu schlagen.

Aus all diesen Gründen fühle ich mich veranlaßt, den Alliierten Kontrollrat zu bitten, dafür zu sorgen, daß a) alle Missetäter auf Grund früherer Verordnungen und Absatz III der Verordnung des Kontrollrates Nr. 40 sowie wegen Verstoßes gegen Artikel II Absatz 40 und 41 der Militärregierung Nr. 1 strafrechtlich verfolgt werden und daß b) Schritte unternommen werden, um in Zukunft derartige Vorkommnisse zu vermeiden."

Die Note ist von dem Chef der polnischen Militärmission in Berlin, Generalmajor Prawin, unterzeichnet.

Großhessischer Verfassungsentwurf angenommen

Berlin, 1. Nov. (dana) General Lucius D. **Clay** hat am Mittwoch den großhessischen Verfassungsentwurf genehmigt, der am Dienstag mit 82 gegen 6 Stimmen von der Verfassunggebenden großhessischen Landesversammlung angenommen worden war.

Einschränkung der US-Kontrolle über deutsche Zivilverwaltung

Frankfurt, 1. Nov. (dana) Nach einer neuen Richtlinie, die spätestens am 8. Dezember in Kraft treten wird, wenn alle Verfassungsentwürfe der drei Länder in der amerikanischen Zone durch die Bevölkerung gebilligt wurden, wird die amerikanische Militärregierung die Beobachtung, Beaufsichtigung und Beratung der deutschen Zivilverwaltung einschränken. Lediglich die Entmilitarisierungs- und Reparationsmaßnahmen werden unter unmittelbarer Verwaltung stehen, da sie Aufgaben darstellen, die nicht gänzlich von der deutschen Zivilverwaltung erfüllt werden können.

Zu der auch nach dem Inkrafttreten der neuen Richtlinien der Militärregierung ausgeübten Kontrolle gehören die Ablehnung von Verwaltungsmaßnahmen, die eine klare Verletzung der Ziele der Militärregierung darstellen, sowie die Entfernung von deutschen Beamten aus öffentlichen Verwaltungen, deren Tätigkeit gegen die Richtlinien der Militärregierung verstößt. Sie wird außerdem auch weiterhin Militärgerichte unterhalten und eine volle Kontrolle in jedem Gebiet der amerikanischen Zone wieder einführen, in denen die Ziele der Besatzung gefährdet sind.

Deutsche Kriegsgefangene als freie Arbeiter

Paris, 1. Nov. (dana-Reuter) Robert **Prigent**, der französische Minister für Bevölkerungsfragen erklärte am Mittwoch, die französische Produktion würde zurückgehen und französische Felder würden brach liegen, wenn nicht eine genügende Anzahl der z. Zt. in Frankreich arbeitenden 700 000 deutschen Kriegsgefangenen zum Bleiben veranlaßt werden könnten. Die Berichte über eine geplante Massennaturalisierung deutscher Kriegsgefangener seien falsch. Allerdings sollte man eine Möglichkeit schaffen, wonach sorgfältig ausgewählte und politisch zuverlässige Deutsche als freie Arbeiter in ihren augenblicklichen Beschäftigungen verbleiben, französische Mädchen heiraten und sich in Frankreich niederlassen könnten.

Belohnung für Aufklärung des Sprengstoffanschlages

Stuttgart, 1. Nov. (dana) 25 000 Mark und 6 000 amerikanische Zigaretten sind jetzt von der Eßlinger Polizei als Belohnung für denjenigen ausgesetzt worden, der Informationen über Beteiligte am Sprengstoff-Anschlag vom 27. Okt. auf die Eßlinger Spruchkammer beibringt.

Deutsche Kriegsgefangene in Polen

Berlin, 1. Nov. (dana) Namen ehemaliger deutscher Soldaten, die sich in Kriegsgefangenschaft in Polen befinden:

Sabotka Otto, 29. 4. 10, Schaar Fritz, 16. 8. 22, Schaar Josef, 22. 7. 05, Schaar Paul, 15. 3. 97, Schaar Richard, 22. 2. 08, Stabler Hermann, 16. 5. 13, Stabrey Franz, 23. 11. 09, Stach Berthold, 26. 1. 06, Stache Helmut, 7. 10. 10, Taflinski Jan, 20. 9. 11, Taft Rudolf, 13. 9. 04, Tag Franz, 28. 9. 06, Tag Kurt, 22. 7. 27, Ude Karl, 28. 12. 27, Uden Johann, 22. 2. 09, Uebel Alfred, 12. 4. 98, Uebel Werner, 6. 7. 25, Vallant Franz, 9. 12. 23, Vallbracht Heinrich, 14. 2. 12, Valentin Otto, 5. 11. 14, Vandrey August, 25. 8. 07, Wabner Walter, 28. 11. 24, Wabnitz Kurt, 22. 2. 13, Wachal Friedolin, 1916, Wache Otto, —, Zach Gerhard, 1. 4. 15, Zach Jordtn, 26. 1. 15, Zachen Ernst, 20. 3. 20, Zachen Werner, 15. 8. 25.

Aleith Ernst 21. 3. 14, Alex Artur 17. 3. 00, Alex Franz 5. 2. 94, Alex Gottfried 28. 4. 01, Babbel Gerhard 30. 7. 08, Babel Horst 15. 7. 28, Babel Rudolf 7. 2. 14, Babik Jan 5. 10. 07, Carl Harry 21. 8. 10, Carl Max 1911, Carl Rudolf 27. 11. 25, Carol Hans 11. 3. 15, Daffinger Georg 6. 7. 05, Dahl Paul 18. 10. 08, Dahlbender Franz 27. 9. 13, Dahle Heinrich 25. 4. 12, Ebeling Wilhelm 17. 7. 27, Ebenrecht Heinz 10. 7. 23, Ebenroth Oskar 17. 4. 15, Ebenspirgir Hans 3- 4. 23, Fabian Stefan 3. 6. 22, Fabig Rudolf 11. 1. 02, Fabig Werner 5. 9. 21, Fabisch Johann 16. 8. 27, Gabriel Fritz 4. 2. 10, Gabriel Fritz 1. 7. 12, Gabriel Heinz 26. 8. 06, Gabriel Heinz 13. 12. 27, Haake Herbert 10. 9. 15, Haarscheidt Heinrich 28. 12. 19, Haas August 20. 12. 12, Hass Anton 15. 9. 11, Ignorek Franz 6. 9. 05, Ihden Berthold 13. 4. 25, Ihle Hans 26. 3. 16, Ihle Kurt 30. 4. 08, Jackel Erich 12. 4. 13, Jacke Ferdinand 24. 6. 19, Jackel Jan 6. 10. 22, Jackel Wilhelm 9. 6. 05, Kacza Sviktor 1. 2. 05, Kaczmarczyk Leon 3. 11. 14, Kaczmarzyk Paul 1. 1. 06.

(Fortsetzung in nächster Nummer)

Das freie Wort

Herr Karl **Wehr**, Karlsruhe in Bade Häußer-Straße Nr. 11, gibt eine Anregu für die Kasse des Staatstheaters: „Nicht jede hat heute die Zeit, sich im Vorverkauf The terkarten zu besorgen, zumal wenn er beru lich viel unterwegs ist. Natürlich muß er sich dann, wenn er die Abendkasse ausverkauf findet, mit dieser Tatsache abfinden. Ander liegen aber die Dinge, wenn er sich, wie da am 6. Oktober der Fall war, um 19 Uhr vo der Abendkasse einfindet, geduldig bis 19 Uhr wartet und dann schließlich ein Täfelche hinter dem Vorhang der Kasse vorgeschobe wird mit der Mitteilung „ausverkauft". Au das Badische Staatstheater hat doch wo Dienst am Kunden zu leisten und das Mindeste, was man von ihm erwarten darf, is daß es Theaterfreunde nicht unnütz warte läßt." — Herr Wilhelm **Schneider**, Nötingen, beschäftigt sich mit einem Eingesand im „Freien Wort" in Nr. 93 der B.N.N. un schreibt u. a.: „Der Verfasser der Zuschrif scheint über die Verhältnisse in der Landwir schaft nicht ganz im Bilde zu sein. Ist ihm z B. bekannt, daß ein Zentner Weizen heut RM. 10.50 kostet, während der Bauer vor 5 Jahren 13 bis 14 Goldmark für ihn bezahlt bekam und sich für diesen Erlös zwei Paar Arbeitsschuhe kaufen konnte? Wo kriegt er heut die Schuhe her, und was kosten sie? Für ei Ei zahlt man ihm heute 9 Pfg., also keine Heller mehr als vor 25 Jahren. Es ist unverständlich, daß man annimmt, der Bauer könn bei solchen Preisen sich bereichern. Die 60 Kuchen, die angeblich irgendwo am Palmsonntag gebacken wurden, und den Doppelbackofen der anderwärts einen ganzen Tag lang für ein Familienfestlichkeit im Betrieb gewesen sei soll, möchte ich gern mal sehen. Was die gesunkenen Milchablieferungen angeht, so schein man nicht zu wissen, daß wir eine lange Trokkenperiode hinter uns haben, die durch den von ihr bewirkten Futtermangel zwangsläufig die Milcherträge absinken ließ. Und die Perser-Teppiche in Bauernhäusern — einfach lächerlich! Das eine sei noch gesagt: wenn der Bauer in der hinter uns liegenden Zeit sich so eingestellt hätte wie die Industrie, dann wäre Millionen Deutscher verhungert."

Schumacher über Aufgaben der SPD

Hannover, 1. Nov. (dana) „Die Tatsache, daß wir als stärkste Partei in der britischen Zone hervorgegangen sind, ist von eminenter und weittragender Bedeutung", sagte der Vorsitzende der SPD in den Westzonen, Dr. Kurt **Schumacher**, am Donnerstag in einer Rede vor Parteifunktionären. Dr. Schumacher wies auf die Möglichkeiten der Zusammenarbeit zwischen CDU und SPD in der britischen Zone hin. Das Wahlergebnis von Berlin habe den sozialistischen Elan mächtig gefördert. Wenn heute nach den Verschickungen deutscher Facharbeiter in die Sowjetunion eine Wahl in Berlin stattfände, würde die SED nicht einmal 5% erhalten.

Der Redner kam dann auf die Notwendigkeit der industriellen Ausfuhr für Deutschland zu sprechen und ersuchte England, dieses Export zu fördern. Zu den Grenzlandproblemen erklärte Dr. Schumacher, daß auch die Demokratie einen entschlossenen Willen bekunden könne. Dies müsse gegenüber den Grenzlandansprüchen der Holländer und Dänen geschehen. Wenn Deutschland angeblich eine Gefahr vorstelle, könne diese nicht durch Herauslösen einiger Gebiete überwunden werden.

Durch mangelndes internationales Denken sei ein vereintes Europa bisher vereitelt worden.

Baumgartner zieht Strafanzeige zurück

München, 1. Nov. (dana) Staatsminister Dr. Josef **Baumgartner** zog am 30. Okt. die gegen den ehemaligen WAV-Abgeordneten Heinrich **Loeblein** gerichtete Strafanzeige zurück.

Die Strafanzeige wurde kürzlich von Minister Baumgartner gestellt, da Loeblein beleidigende Äußerungen über ihn gemacht haben sollte. Es hat sich jedoch nach Mitteilung des Ministers herausgestellt, daß es sich in diesem Fall um eine Verwechslung mit einem anderen Redner der WAV handelt.

Appell der Berliner SPD an die Welt

Berlin, 1. Nov. (ap) Die SPD Berlins nahm am Dienstag eine Entschließung an, worin sie an die vier Besetzungsmächte und die Arbeiterschaft der ganzen Welt appelliert, sie in ihren Bemühungen um die Verhinderung des Abtransportes deutscher Facharbeiter nach Rußland zu unterstützen. „Nur ein kleiner Bruchteil" der bereits gezogenen Arbeiter sei freiwillig nach Rußland gegangen.

Wir heißen Euch hoffen

Unübersehbar das Wissen der Menschheit, bebereichert seit uralt-alten Tagen zu kaum vorstellbarer Vielfalt und Tiefe unserer Zeit. Aber die letzten Dinge Geheimnis heute wie damals. Woher wir kommen, wohin wir gehen —, keine Philosophie, keine Wissenschaft vermag den Schleier zu heben. Aus Unbekanntem ins Unbekannte, das unser Weg. Die kurze Spanne bewußten Seins auf Erden, ein Hauch nur der Ewigkeit. Ewigkeit, ein Hilfswort nur, Versuch eines Brückenschlags des an Raum und Zeit Gebundenen ins Unbegreifliche, ins Unerklärliche. Idee, Monade, Geist, Wille, Materie, von gedachter Voraussetzung ausgehende Versuche des endlichen Menschen, das Unendliche zu erfassen. Wie könnte Endlich Unendlich begreifen?! Hier versagt Empirie, denn alle überlieferte Erfahrung berichtet: der Urgrund des Seins war unbekannt, blieb unbekannt. Doch immer wieder das aus dem menschlichen (beginnenden und endlichen) Sein naturnotwendig geborene Beharren: es muß ein Anfang gewesen sein, es muß ein Ende sein. Und ist's doch nur im Menschlichen, im Geborenwerden und Sterben. Und doch das rätselhafte unbewiesene Erahnen, Erspüren einer Unendlichkeit. Und immer wieder der Beweisversuch, der zusammenbricht vor der Frage: Wo entsprang die Idee, wo der Geist, wo der Wille, wo die Materie? Ach, nur im Hirn dessen, der sie als Anfang setzte und dabei doch Mensch, doch zeitlich war, nicht Anfang und nicht Ende, ein Hauch nur der Ewigkeit, ein Stäubchen im All, das sich, schon morgen verweht, zu erklären vermißt.

Ein Blick zum gestirnten Himmel. Myriaden leuchtender Welten, im Werden, im Vergehen. Seit Jahrtausenden manche erloschen, deren Strahlen noch zu uns dringt, uns lebend, uns leuchtend, obwohl längst erstorben. Raum ohne Grenzen, ohne Ende —, übersteigend unser, der Begrenzten, der Endlichen Vorstellungsvermögen. Auch Grenzen des Raumes sind, sagt eine Wissenschaft, aber wir können es nicht begreifen. Immer größere Größen, immer weitere Welten sieht unser Blick, vom Visuellen zum Geistigen sich weitend — und doch in uns, in unserer Gegebenheit verbleibend, in ihr gefangen, aus ihr nicht entfliehen können.

Ein Blick ins Kleine, ins Sandkorn, ins Stäubchen, ins Molekül, ins Atom. Immer kleiner, immer unwahrnehmbarer. Die kleinste heute bekannte Kleinheit zertrümmert. Aber die letzte Grenze? In fünfzig, in hundert Jahren — wer weiß es? — vielleicht auch die Trümmer des Atoms weiter zertrümmert. Wo ist die Grenze im Mikrokosmos, im Makrokosmus? Nur im Verlangen unseres Vorstellungswollens, nur an der Grenze unserer Erkenntnis.

Ehrfürchtig erschauernd steht der begreifende Verstand vor dem Unbegreiflichen, eines nur erkennend in der Sphäre des Seins: Nichts geht verloren, es wechselt nur die Form, nichts ist Ende, alles ist Metamorphose, Verwandlung, Wandlung. Der Leib zerfällt und vermählt sich der Erde, im Sterben der Form neue Lebensbindung eingehend. Wo wir gehen, ging auch schon der Tod, des Lebens Gegenpart, wie Tag der Nacht bedarf und Nacht des Tages. Und wie aus Tag und Nacht der leuchtende Morgen, so gebiert sich aus Leben und Tod das neue Sein —, in der unendlichen Vielfalt des Ewigen. Dazwischen liegt die Folge, vom Menschen in Sekunden, Minuten, Stunden, Tage, Wochen, Monate und Jahre zerlegt, vom Menschen Zeit genannt. Wir wissen, der Leib zerfällt, aber wir wissen zugleich: nichts geht verloren. Und schließen nach unserer Logik und in dem rätselhaften Bewußtsein unseres Selbst: geht nichts unseres leiblichen Seins verloren, sondern übergeht es nur in den unendlichen Lauf der Wandlung, so kann nicht verloren gehen unser Wesentlichstes, unser Unterschiedliches vom Anderen, unser bewußtes Selbst, das unabhängig ist von der Zeitlichkeit, von Name und Bedingungen unseres Irdischen.

Was ist's, dieses rätselhafte Selbst, das sich erfühlt, sich weiß — und sich doch nicht erklären kann? Das verbunden ist mit allem Sein — und doch einsamer Stern. Das um Gut und Böse weiß, nach dem moralischen Gesetz in sich, Uebertreter und Richter seiner selbst zugleich, Selbst im Selbst und über sich Selbst in Einem. Das sich, unbewiesen, und doch mit Gewißheit, unvergänglich weiß. Das Dunkel ist und Licht zugleich, Irrwege gehend und zuletzt doch (und sei es noch so spät) den Sternenpfad erkennend. Das, seine menschlich-endliche Begrenztheit, sein Erklärungsunvermögen begreifend und doch die Sinnvollheit seines Seins aus Lust und Leid, aus Schuld und Sühne erfühlend, sich zuletzt vor dem Unerklärbaren demütig neigt.

Teil ist's, sinnvoller Teil des Ewigen, unfähig als Teil, das Ganze zu begreifen, aber untrennbar ihm zugehörig, ihm unentbehrlich. Des Ganzen, das über menschliches Verstehen sinnvoll ist. Und vor diesem sinnvoll Unbegreiflichen, unbegreiflich Sinnvollen begibt sich der Erkennende des vergeblichen Forschens nach dem exakten Beweis und ergibt sich dem Glauben, der gewissen Zuversicht des, daß man hoffet und nicht zweifelt an dem, das man nicht sieht. Ein Glaube, der bei dem Einen zur Konfession, zum religiösen Dogma wird, in dem er seinen Frieden findet. Bei dem Anderen zu dem Streben, sich einem Höheren, Reinen, Ungenannten, enträtselnd sich den ewig Unbekannten, aus Dankbarkeit freiwillig hinzugeben. Und so seinen Frieden zu finden. In Religion, also in Verbundenheit, die nicht der Konfession, nicht des Dogmas bedarf. Das immer Gewesene, immer Seiende, das Unerklärliche, Unbegreifliche, ewig Sinnvolle und darum unendlich Gütige, für das Menschen viele Namen und der Glaube den Name Gott fand —, es will nur eines: das immer strebende Sichbemühen, das der Erlösung gewiß sein darf. Der Suchende und der Angelangte, sie sind hier gleich. Hier begegnet dem menschlichen Hader um einsames Suchen oder Bekenntnis zu Konfession und Dogma das große gütige, verstehende und verzeihende Lächeln der Liebe, die alles in sich begreift, was göttlich ist und das die konfessionelle Religion in die Worte faßt, die auch für den Nichtkonfessionellen alles Menschliche und das, was wir Ewiges, Göttliches, was wir Gott nennen, Vergängliches und Unvergängliches eint in der vollendeten Rundung des Kreises: Gott ist die Liebe und wer in der Liebe bleibet, der bleibet in Gott und Gott in ihm.

W.S.

•

Es rufen von drüben
die Stimmen der Geister,
die Stimme der Meister:
Versäumt nicht zu üben
die Werke des Guten.
Hier winden sich Kronen
in ewiger Stille.
Die sollen mit Fülle
die Tätigen lohnen.
Wir heißen Euch hoffen.

(Goethe)

Wer Gott aufgibt, der löscht die Sonne aus, um mit einer Laterne weiter zu wandeln.

Chr. Morgenstern.

Das Schweigen ist auch eine Sprache und eine höchst vollkommene, fein und reich gegliederte. Das merkt man am besten, wenn man mit Leuten zusammenkommt, mit denen man sich gründlich und über die heikelsten Dinge auszusprechen hätte, aber in stiller Übereinkunft es nicht tut.

Emil Gött.

Der einzige Tyrann in der Welt, den ich anerkenne, ist die „leise innere Stimme." Gandhi

Karlsruher SPIEGEL

Ein unbeachteter Rohstoff

Eicheln sind, dank ihrem Gehalt an Stärke, Zucker und wer weiß was sonst noch, ein ideales Futter für jene lieblichen Tiere, die den Selbstversorger (und hoffentlich in nicht zu ferner Zeit auch wieder den Normalverbraucher) mit Schinken und Speck beliefern. Man sagt dem Schrot aus den Früchten der teutschesten aller Bäume nach, daß er nicht nur die Schweinemast unheimlich beschleunige, sondern obendrein Schinken und Speck eine erhöhte Festigkeit und einen außerordentlich lieblichen Geschmack verleihe. Auch auf Hühner soll er entsprechend einwirken: die faulsten Hennen, die sonst nicht einmal das lächerliche Ablieferungssoll von 60 Eiern jährlich erfüllen und brave Landleute zu Unrecht in einen falschen Verdacht bringen, entwickeln sich unter dem chronischen Einfluß von Eichelschrot zu wahren Leghörnern und hören überhaupt nicht mehr auf, zu gackern.

Daß sich nebenher aus gerösteten Eicheln auch ein trinkbarer Blimchenkaffee brauen läßt, sei nur am Rande vermerkt. Wichtiger scheint mir das gelegentlich auftauchende und von der einschlägigen Fachliteratur bestätigte Gerücht, wonach sich aus Eichelmaische ein sehr trinkbarer Schnaps brennen läßt. Und zwar soll dieser Branntwein, in der Qualität zwischen Kirsch und Tombinambur stehend, ungefähr wie ein Korn schmecken.

Die Eicheln sind genau so üppig geraten wie jene anderen Waldfrüchte, über die viel geschrieben und geredet wurde. Und da Eicheln bedeutend leichter zu sammeln sind als Buchelen, läge eigentlich nichts näher als mit Kind und Kegel auszurücken, und den Segen zu bergen. 100 000 Zentner Rohstoff, der sich leicht in Schweinernes, Kaffee oder wohltätigen Seelenwärmer verwandeln ließen, verschimmeln und vermodern.

Ich jedenfalls habe zwei Zentner Eicheln ins Trockene gebracht, und, da ich weder Schweine- noch Kleintierzüchter bin, noch Orgien in Ersatzkaffee liebe, sie gemahlen und eingemaischt. Wie die Masse sich entwickeln wird, bleibt natürlich abzuwarten. Immerhin: sie gärt so ungestüm, daß ich mir vom Endprodukt wohl etwas versprechen darf. Wenn also nicht alle Anzeichen trügen, werde ich zu Weihnachten und Sylvester nicht nur Sorgen, sondern auch einigen Likör haben. Und heimlich und von weitem allen sympathischen Zeitgenossen, die betrüblicherweise vergebens auf die erste Spirituosenzuteilung gewartet haben, mit herzhaften Schlücken zutrinken. **Max.**

Aus der Stadtratssitzung

Dank an die Stadtverwaltung. Aus Mexiko dankte der Sohn des ermordeten sozialdemokratischen Reichstags- und Landtagsabgeordneten Ludwig Marum für die Ehrung, die seinem Vater durch die Umbenennung der Maxau- in Marumstraße zuteil wurde.

Wiederaufbauinstitut. Der Stadtrat hat die Errichtung eines Wiederaufbauinstituts an der Technischen Hochschule gebilligt. In diesem Institut sollen die Probleme des Wiederaufbaues in technischer und wirtschaftlicher Hinsicht studiert und durch Versuche geklärt werden. Die auf dem Gebiet des Wiederaufbaues entstehenden Vorschläge sollen miteinander verglichen und auf ihre Zweckmäßigkeit untersucht werden.

Neuanlage von Kleingärten. Es besteht in Karlsruhe ein großes Bedürfnis nach günstig gelegenen Kleingärten. Durch die starken Holzabtriebe sind in Waldungen zwar ganz außergewöhnlich große Kahlflächen entstanden. Da diese in größeren Entfernungen von der Stadt liegen, wird ihre Benutzung als Kleingärten erschwert. Unter der Voraussetzung, daß ein wirklicher Bedarf nachgewiesen wird, hat sich der Landesbezirksdirektor der Finanzen — Forstabteilung — bereit erklärt, in dem unmittelbar an die Stadt grenzenden Teil des Hardtwaldes und des Fasanengartens entsprechende Flächen für Kleingärten freizugeben. Der Stadtrat hat diese Frage gemeinsam mit dem Landesbezirksdirektor beraten und begrüßt diesen Plan, da durch diese Maßnahme die Schwierigkeiten in der Frage der Winterbrennholzversorgung etwas verringert werden.

*

Auf die Neuregelung in der Lebensmittelkarten-Ausgabe für Ausländer und politisch Verfolgte, der Zulagen für Blutspender sowie Kartenumtausch für Vegetarier im amtlichen Teil der heutigen Ausgabe wird hingewiesen. Es liegt im Interesse eines jeden hiervon Betroffenen, die angegebenen Zeiten unbedingt einzuhalten.

Lebensmittelkarten für die 95. Zuteilungsperiode werden ab Dienstag, den 5. November 1946 bei den Kartenstellen der Bezirksverwaltungen ausgegeben. Mit der Ausgabe dieser Karten werden auch zugleich die Seifen- und Brennstoffkarten abgegeben. Außerdem wird festgestellt, wieviel jede Familie und selbständige Einzelperson Kartoffeln eingekellert hat. Der Abholer der Lebensmittelkarten muß somit gegebenenfalls auch über die Einkellerungsverhältnisse derjenigen Personen, für die er die Karten abholt, Auskunft geben können. Die vom Arbeitsamt bezw. vom Arbeitgeber ordnungsmäßig bestätigte neue Registrierkarte ist ebenfalls vorzulegen. Da diese Feststellungen eine Verzögerung der Kartenausgabe mit sich bringen werden, wird die buchstabenweise Abfertigung verlängert.

Helft Feuerschäden verhüten! In der Zeit vom 3. bis 10. November 1946 findet in der amerikanischen Zone Nordwürttemberg und Nordbaden die Feuerschutzwoche statt. Es soll dabei die Bevölkerung über die Maßnahmen zur Verhütung von Brandschäden aufgeklärt werden. Zu diesem Zweck finden bei der Berufsfeuerwehr auf der Hauptfeuerwache und bei den Freiw. Feuerwehren der Vororte in ihren Feuerhäusern Vorführungen und Belehrungen statt. Am Sonntag, den 3. November 1946 und Sonntag, den 10. November 1946, Besichtigung der Hauptfeuerwache von 10—16 Uhr stündlich. Vorführung der neuesten Löschgeräte auf dem Hofe der Hauptfeuerwache, Eingang Mathystr., an beiden Sonntagen um 10.30 Uhr.

Absender nicht vergessen. In der letzten Zeit nimmt die Zahl der aufgelieferten Briefsendungen, auf denen die vorgeschriebene Absenderangabe fehlt, ständig zu. Diese Briefsendungen werden als unzulässig von der Beförderung ausgeschlossen.

Zwischenfall im Staatstheater. Die „Egmont"-Aufführung im Badischen Staatstheater am vergangenen Montag wurde durch einen Aergernis erregenden Zwischenfall gestört. Zwei junge amerikanische Soldaten, die vermutlich dem Alkohol etwas zu sehr zugesprochen hatten, betraten während des Schauspiels das Parkett, unterbrachen die Darbietung durch ostentativ lautes Sprechen, zündeten sich Zigaretten an, ließen sich auf der Orchesterbrüstung nieder und verließen erst auf Protestzurufe des Publikums das Theater, nachdem einer von ihnen die brennende Zigarette ins Orchester geworfen hatte. Die Entrüstung des Publikums war begreiflich und berechtigt. Amerikanische Offiziere erklärten uns, daß sie den Vorfall bedauern und das Benehmen der beiden Störenfriede verurteilen. Es stellt, wie wir bei dieser Gelegenheit feststellen, einen Sonderfall dar, dem als Regel das vorbildlich disziplinierte Verhalten der amerikanischen Besatzungstruppe gegenübersteht.

Theaterbesucher aus dem Albtal. Ab Sonntag, den 27. Oktober 1946, fährt täglich ein Spätzug ab Albtalbahnhof um 23.03 Uhr bis Ettlingen-Stadt. Die auswärtigen Besucher des Badischen Staatstheaters haben also in Zukunft die Möglichkeit, nach Beendigung der Vorstellungen noch bequem einen Zug der Albtalbahn zu erreichen.

Die Ziehung der Arbeiterwohlfahrtslotterie wird am Montag, den 4. November, morgens 9 Uhr, im „Grünen Baum" durchgeführt.

Turmbergbahn über den Winter stillgelegt. Am Sonntag, 3. November 1946, wird die Turmbergbahn ihren Betrieb während der Wintermonate einstellen.

Das Musikhaus Schlaile wird ab Montag in seinen früheren Verkaufsräumen in der Kaiserstraße die Wünsche der Musikfreunde erfüllen.

Goldene Hochzeiten. Die Eheleute Landesgerichtspräsident i. R. Karl **Kempff**, Karlsruhe, Bahnhofstraße 38, feierten am 27. Oktober 1946, die Eheleute Georg **Kessel**, Karlsruhe, Gebhardstraße 8, am 31. Oktober 1946, die Eheleute Rudolf **Haury**, Karlsruhe-Durlach, Lamprechtstraße 3, sowie die Eheleute Karl **Matt**, Karlsruhe, Scherrstraße 17, feierten am 31. Oktober 1946 das Fest ihrer Goldenen Hochzeit. Der Landespräsident und der Oberbürgermeister ließen den Jubelpaaren die herzlichsten Glückwünsche nebst Ehrengaben übermitteln.

83. Geburtstag. Am 4. November kann Frau Luise Winkler, Karlsruhe-Weiherfeld, Mainstraße 48, ihren 83. Geburtstag feiern.

Berufsjubiläum. Am 1. November kann Meister Heinrich Frank auf eine 50jährige Tätigkeit als Korbflechter bei der Firma Conrad Gundlach zurückblicken.

Besuch bei den Toten / Ein Gang über den Karlsruher Friedhof

Am Hauptportal der nun zerstörten Freiburger Anatomie standen in großen Lettern die Worte: „mortui vivos doeent" — die Toten lehren die Lebenden. In einem höheren, geistigen Sinne gilt dieses Wort auch für den Friedhof und seine stillen Bewohner. Die Toten lehren uns Lebensweisheit, die Vergänglichkeit aller Dinge dieser Welt und das rechte Maß. Darum hat der Friedhof in jeder Gemeinde und Stadt seine feste Bedeutung.

Der Empfangshof des Karlsruher Friedhofes, begrenzt durch die Friedhofskapelle und die Gruftengänge, war gewiß nicht künstlerisch hochwertig, aber in der Gesamtanlage sehr harmonisch. Hier und an den angrenzenden Leichenhallen hat der Krieg leider vieles zerstört, worunter die Würdigkeit der Bestattungsakte jetzt noch leidet. Möchte es der Stadtverwaltung gelingen, bald Abhilfe zu schaffen, damit die letzte Ehrung der Entschlafenen wieder würdig gestaltet werden kann.

Ueber den Gruften erhebt sich u. a. das Denkmal Josef Viktor von **Scheffels**. Auch er, der so laut und vernehmlich sang, dessen Werke heute noch nicht vergessen sind, ist schon lange ein stiller Schläfer. Wir gedenken etwa des „Trompeters von Säckingen", der heiteren, satyrischen und im Grunde doch herzlichen Verse von dem Spielmann Werner und der schönen Margaretha, von vielen Irr- und Wanderfahrten bis zum ewigen Rom, ehe diese Liebe ihre Erfüllung fand.

Nicht weit davon grüßt uns der Name des Großherzoglichen Oberbaudirektors Robert **Gerwig**, des Erbauers der Schwarzwaldbahn. Dieses Werk der Technik, in seiner Zeit unerhört kühn und groß, machte seinen Erbauer unvergeßlich. Sein tragischer Tod ändert dies nicht. Wenngleich wir jetzt von den Schönheiten der Schwarzwaldbahn und des Hochschwarzwaldes abgeschnitten sind, so stehen sie doch immer vor unserem geistigen Auge.

Manch anderer, bekannte Name, dessen Erfüllung mehr in den lokalen Gegebenheiten lag, erscheint auf den Gedenktafeln und Steinen. Führende Industrielle, Handwerker, Minister und sonstige Beamte, deren Namen zu ihrer Zeit einen guten Klang hatten. Da ist an der Gruftenhalle jene Marmorfigur, die nach dem strahlenden Sonnenhimmel hinweist, nach lichten Höhen, an der ihr Schöpfer Monate und Jahre gearbeitet hat. Jetzt kommt auch er nicht mehr. Ob er wohl inzwischen in eine andere Welt eingegangen ist?

Am linken der Hauptwege steht der Name Freiherr Drais von **Sauerbronn**. Wir stehen vor dem Denkmal des Erfinders des Fahrrades. Einst nicht verstanden und viel verlacht, heute anerkannt. Seine Erfindung hat auf der ganzen Erde Eingang gefunden. Wenn auch die jetzigen Fahrräder kaum mehr mit der Draisine zu vergleichen sind, mit der Freiherr Drais von Sauerbronn in die Oeffentlichkeit ging, so bleibt mit seinem Namen doch die Tatsache der Erfindung verbunden.

Badens vorletzter Staatspräsident, Josef **Wittemann**, liegt an der Hauptmauer gegen den Hardtwald, in dem wohl stillsten Teil des Friedhofes. Wir erinnern uns noch des langen Leichenzuges, mit dem das badische Volk s. Zt., 1932, seinen Staatspräsidenten geehrt hat. Er hatte als Jurist eine ehrenvolle Laufbahn und als christlicher Politiker viele Jahre hingebender Arbeit für Volk und Heimat hinter sich.

Auf unserer Wanderung durch den Friedhof begegnet uns manch wertvolles Stück von künstlerischer Gestaltung. Die Bildschnitzerkunst hat sich auf dem Friedhof durch Kruzifixe guten Boden erobert. Auch die Bildhauerkunst, die Mosaikarbeit, selbst die Bildgießerei und Metallplastik sind durch wertvolle Stücke vertreten. Ganz in der Nähe des Krematoriums kommen wir an der wohlgelungenen Büste Wilhelm **Kolbs** vorbei, des sozialdemokratischen Abgeordneten und Führers der sog. Revisionisten, der 1918 starb. Sein Name hatte s. Zt. weit über Karlsruhe hinausgehende, programmatische Bedeutung.

Wiederum in der Nähe ist das Grabmal von Hans **Thoma**, dem berühmten Karlsruher Vertreter der Malkunst. Das vormalige Hans-Thoma-Museum in der Kunsthalle erinnert an ihn. Vielen noch Lebenden war er persönlich bekannt. Seine Werke sind Volksgut geworden.

Große Abteilungen vereinigen auf dem neuen Teil des Friedhofes die Kriegsopfer von 1914/1918 und von 1939/1945. Daneben sind auch die Fliegeropfer zur letzten Ruhe zusammengebettet.

In einem kleinen gemeinsamen Grabfeld finden wir die katholische Geistlichkeit von Karlsruhe vereinigt. Der Name des Prälaten Dr. **Stumpf**, eines hervorragenden Psychotherapeuten und Seelsorgers, wird noch in vielen Kreisen Erinnerungen wecken. Unweit befindet sich die letzte Ruhestätte des einst auch weit bekannten Oberhofpredigers **Fischer**, eines evangelischen Geistlichen.

Wenn wir im Vorübergehen den Namen des Ministerialdirektors Dr. **Ritter** lesen, so werden wir an das Internationale Arbeitsamt in Genf erinnert, in dem Ritter Abteilungsleiter war, an die Zeit, in der Deutschland nach dem 1. Weltkrieg unter volksverbundenen Kanzlern und Ministern bemüht war, sich einen neuen Weg in die internationale Welt zu bahnen.

Denkwürdige Menschenschicksale finden wir nicht nur in den Haupt- und Seitenwegen des Friedhofes, sondern auch dort, wo die letzte Ruhestätte der Allgemeinheit ist. Jedes Leben war in sich köstlich und wertvoll, ob Arbeiter, Handwerker oder Gelehrter. Dr.G.

Karlsruher Veranstaltungen

„Totentanz" in den Ruinen von St. Stefan

Am Abend des Allerheiligentages führte die Laienspielschar der kath. Jugend in den Ruinen von St. Stefan den „**Totentanz**" von Joh. Alois Lippel auf. Im Schein der Fackeln und zwischen den düsteren Ruinen war die Wirkung des Spiels vom Tod besonders stark, und kamen die Darsteller in ihren mittelalterlichen Kostümen noch besser zur Geltung. Die Moral des Spiels, das den Tod als unerbittlichen Rächer des Wuchers, des Geizes, des Hochmuts und der Gewalttätigkeit und als milden Versöhner der Armut, des Mutterleids, des Soldatenschicksals auftreten läßt, stets dem Ruf des allmächtigen Gottes gehorchend, prägte sich tief in Herz und Gemüt der ergriffenen Zuschauer ein. Sprachlich und darstellerisch vollbrachten die männlichen und weiblichen Rollenträger eine hervorragende Leistung, die Bewunderung und Anerkennung verdient. Der „Totentanz" wird heute und morgen abend um 18 Uhr in den Ruinen von St. Stefan wiederholt. L. A.

Wahlkundgebung der CDU. Am Dienstag, 5. November 1946, abends 19.30 Uhr, findet im Städtischen Konzerthaus die **erste Kundgebung** der CDU zur Landtagswahl am 24. November 1946 statt. Der Präsident der Verfassunggebenden Landesversammlung, Wilhelm **Simpfendörfer**, und Abgeordneter Bürgermeister **Heurich** werden sprechen. Thema: „CDU und Verfassung" / „Der Weg in die Zukunft!"

Sängerversammlung. Auf die im Vereinsanzeiger veröffentlichte Sängerversammlung betr. werden alle in Betracht kommenden Vereine, die ihre Probeabende aufgenommen haben bezw. in nächster Zeit aufnehmen wollen, besonders aufmerksam gemacht. Besondere Einladungen ergehen nicht.

Vorstellung des „Roten Faden". Am Samstag, 2. November, abends 20 Uhr, gibt die Spielschar der SPD-Jungsozialisten „Der Rote Faden" im Bonifatiushaussaal in der Schillerstraße eine Vorstellung politisch-satyrischer Art. Näheres an den Plakatsäulen.

Der Münchener Domchor in Karlsruhe. Ein besonderes musikalisches Ereignis steht Karlsruhe in den ersten Novembertagen bevor. Der bekannte Münchener Domchor unter der Leitung von Domkapellmeister Prof. Ludwig **Berberich** kommt nach Karlsruhe. Er gibt am Freitag, 8. November, in der Markuskirche ein a-cappella-Konzert, in dem u. a. Weisen alter niederländischer Meister, drei Gesänge aus der „Deutschen Vesper" von Josef Haas und eine Motette des im 2. Weltkrieg gefallenen Komponisten Heinz Schubert aufgeführt werden.

Ich war a in de' Buchelen

„Männle" hat mei' Fraa zu m'r gsagt, sagtse, „wann willsch dann endlich emol in d'Buchelen? M'r mieße uns jo schämme!" „Liewe Fraa, mei' Lebdag bin ich noch net in de' Buchelen gwest", hab ich g'stoddert, „un' jetz soll ich in meine alde Dage — —" „Hör uff, halt kei' Rede!" hatse mich andonnert „dort hängt 's Rucksäckle un' do sinn noch zwei Spankörblen, un' wann'd alles voll hasch, kannsch widder komme — — un' do hasch meintweg noch d'r Edith ihr Pflanzebuch — — awwer jetz dalli — 's Bähnle pfeift scho!"

So wie diesmol bin ich noch nie ans Bahnhöfle gsaust. D'r Zug war voller Buchelesleut. Ich hätt grad widder heim kennt, wann mich net e' paar Mitleidiche dorch's Fenschter neizoge hätte. Ich hab scho ohne Buchelen gschwitzt! „Wohin wolle-Se" hat mich d'r Schaffner gfrogt." „In d'Buchelen nadierlich" hab ich gsagt. „Ohne Fahrkaart dobbelt" hat-er brummt, un' d'Leut henn grinst. Mir isch's awwer wenicher um's Lache gwest.

Wo die meischte Leut ausg'stiege sinn, bin ich a raus un' dapfer in de' erschbescht Wald nei'. Scho nach-ere Vertelstund hab ich mei' Spankörble voll ghabt. Un' do hat ich en Waldschitz newwer m'r g'stanne. Aha, hab ich denkt, jetz kommsch amend noch dran weger Waldfrevel. „Entschuldige-Se" hab ich gsagt, mei' Fraa hat mich in d'Buchelen gschickt." „Mensch!" hat-er glacht, hat-er gsagt, „Sie sinn im letze Wald, des sinn jo Dannezapfe!" — Er hat noch was in de' Bart brummt, wie z. B. „Daggel"; ich denk, er hat sei' Waldi gmeint. Eh'b daß ich nord in-een annere Wald bin, hab ich in mei'm Pflanzebuch nach Buchelen gsucht, awwer des Wörtle hab ich net gfunne. Ach was, hab ich denkt, wann's norr en Wald isch, wo Blädder uffem Bode ligge statts Dannenadle. Un' ich hab schwer Dusel ghabt, denn eh'bs dunkel worre isch, hab ich alles voller Buchelen ghabt. Do werd mei' Elvira strahle, hab ich denkt.

Wege die Leut im Zug hab ich alles scheen mit Laub zudeckt: von weger'm Neid. Sie henn's awwer trotzdem erliggert. Sie henn wisse gwollt, in wellem Wald ich so Glick ghabt hab. Ich hab nadierlich nix v'rrote. — — Wo ich heimkomme bin mit meinere Rekordernte, isch mei' Fraa schier iwwergschnappt — „Mensch, dich kammer in d' Buchelen schigge! Du hasch jo lauder — — Eichelen!"

Eustach. Dindemüller.

Karlsruher Filmschau

Musikpiraten

In dem im Gloria und Roxy laufenden englischen Gainsborough-Film „Musikpiraten" konnte der Autor Val Valentine die Voraussetzungen zu einem erfolgreichen Stück nicht ganz erfüllen, obwohl dem Drehbuch ein interessantes Motiv zugrunde liegt. Der Film handelt von den Kämpfen britischer Komponisten, Textdichter und deren Verleger gegen den nicht berechtigten Nachdruck ihrer Lieder und Schlager. Obwohl es im Laufe der Handlung mehr als einmal turbulent drunter und drüber geht, herrscht in dem Film eine gewisse Einförmigkeit, um nicht zu sagen, Langweiligkeit vor. Das Stück hat große Längen, die auch durch die teilweise recht netten Schlagerlieder in keiner Weise gemindert werden konnten. Selbst die schöne Stimme des Stars verhilft ihm nicht zu einem Erfolg.

Val **Guest** der Regisseur, haftete zu fest am Drehbuch, dessen Mitautor er war. Ueber die Steifheit seines Filmes täuschen auch die guten — dem Stile der Jahrhundertwende angepaßten — Revue- und Tanzszenen unter choreographischer Leitung von Wendy Toye nicht hinweg. Die deutsche Textübertragung läßt einige Wünsche offen, während Phil Grindrod an der Kamera mitunter recht gute Wirkungen erzielen konnte.

Als Eddie Story, charmant, ein wenig kapriziös und ganz Frau mit Herz, sah man die interessante Margaret **Lockwood**. Ihre beiden Gegenspieler sind Michael **Rennie** als ein ehrlicher, einfacher Bob Fielding und Peter **Graves** als sein Rivale Jim Knight. M. M.

Wetterbericht vom Amt für Wetterdienst Karlsruhe

Wochenende freundlich

Vorhersage bis Montagabend: Wolkig bis heiter, im wesentlichen trocken. Morgens gebietsweise Nebelbildung. Tagsüber milder als bisher, nachts örtlich leichte Fröste. Schwachwindig.

Radioprogramm

Stuttgarter Sender

Sonntag, 3. Nov.: 9.00 Unsere Werktätigen. 9.30 Morgengabe. 10.00 Freikirche. 10.30 Kirchenmusik. 11.00 Katholischer Gottesdienst. 12.00 Kunst und Wissenschaft. 12.15 Geist der anderen: 1. Große Vergangenheit. 13.30 Schwäbische Heimat. 14.00 Kinderstunde. 15.00 Musik zur Kaffeestunde mit Uebertragung des Handballänderspiels Süddeutschland — Westdeutschland. 17.30 Hörspiel. 19.00 Ewige Musik. 20.00 Operetten-Cocktail. 21.00 Symphonie-Konzert.

Montag, 4. Nov.: 10.00 Schulfunk. 13.30 Lydia Bechthold. 14.45 Haus und Heim. 15.00 Neue Bücher. 19.00 Sport. 19.30 Parteien. 20.45 Menschen, von denen man spricht. 21.00 Viele Völker — Eine Welt. 22.15 Chormusik und Madrigale.

Dienstag, 5. Nov.: 10.00 Schulfunk. 10.30 Musikalische Kostbarkeiten. 11.30 Landfunk, Volksmusik. 18.45 Englisch. 19.00 Bunte Stunde. 20.00 Jugendstunde. 21.00 Volk und Staat. 21.30 Wie hören Sie Musik?

Für den Schutz der Ehre

Im Hinblick auf gewisse Vorkommnisse erscheint es angezeigt, den nachstehenden Erlaß des Justizministeriums an die Staatsanwaltschaften und Gerichte in Württemberg-Baden (vom 23. 9. 1946) der Öffentlichkeit bekannt zu geben.

Mit dem Fortschreiten der staatlichen Entwicklung in Württemberg-Baden wächst die Notwendigkeit, den im öffentlichen Leben stehenden Persönlichkeiten im gegebenen Falle einen **ausreichenden strafrechtlichen Schutz**, insbesondere Ehrenschutz zu bieten. Es ist daher geboten, daß bei Beleidigung solcher Persönlichkeiten die Staatsanwaltschaft auf Antrag regelmäßig die Verfolgung übernimmt, die Untersuchung mit der erforderlichen Raschheit betreibt und für eine der Bedeutung der Sache entsprechende Bestrafung der Schuldigen eintritt. Es darf weder bei dem Verletzten noch in der Bevölkerung der Eindruck entstehen, daß Männer und Frauen, die sich für den Wiederaufbau des staatlichen, kommunalen, wirtschaftlichen und kulturellen Lebens einsetzen, mit Verdächtigungen oder Beschimpfungen angegriffen werden können, ohne daß seitens der Staatsanwaltschaften und Gerichte mit Ernst und Strenge vorgegangen wird. Die Staatsanwaltschaften dürfen den Kreis der Personen, die im Falle der Ehrverletzung durch Einleitung eines Offizialverfahrens zu schützen sind, nicht zu enge ziehen. Es fallen darunter nicht nur die Leiter und verantwortlichen Mitarbeiter staatlicher und kommunaler Behörden, die gewählten Volksvertreter in Landtag, Kreistag und Gemeinderat, sondern auch führende Persönlichkeiten der wirtschaftlichen und gewerkschaftlichen Körperschaften, der für das Volksleben bedeutsamen Religions- und Weltanschauungsgemeinschaften und der zugelassenen politischen Parteien.

Zuzugssperre für Württemberg-Baden

Stuttgart. Der Kommissar für Flüchtlinge und Ausgewiesene von Württemberg-Baden hat nach Mitteilung des Staatsministeriums eine Zuzugssperre für alle Neubürger, die sich zur Zeit außerhalb der amerikanischen Besatzungszone befinden, verhängt. Dadurch soll die Unterbringung der mit autorisierten Transporten nach Württemberg-Baden kommenden Neubürger und die Zusammenführung der Familienangehörigen innerhalb der amerikanischen Zone ermöglicht werden. Die Zuzugssperre wird solange aufrechterhalten, bis eine Tauschmöglichkeit zwischen den Zonen besteht. Ueber Ausnahmen entscheidet der Staatskommissar. (dana)

Das neue Siedlungsgesetz in der US-Zone

Stuttgart. Der Beauftragte für die Durchführung des neugeschaffenen Siedlungsgesetzes, **Gunkel**, nahm Stellung zu diesem Gesetz. Die Größe des für die Bebauung durch den einzelnen zur Verfügung zu stellenden Gartenlandes wurde auf zwei Ar festgesetzt. Die erzielten Erträge sollen **nicht** auf die **Lebensmittelrationen angerechnet** werden. Es ist geplant, das Land zunächst für **drei Jahre** in Pacht zu geben, die als **Bewährungszeit** anzusehen sind. Die Aktion soll so rechtzeitig durchgeführt werden, daß die in Frage kommenden Personen ihr Land bis Februar 1947 erhalten haben. Wo die Beschaffung von Siedlungsgelände aus den dazu vorgesehenen Gebieten nicht möglich ist, soll gegebenenfalls auf **Zwangspachtung** zurückgegriffen werden. Die ganze Aktion wird gehemmt durch den großen Mangel an Baumaterial.

Keine persönliche Anschrift bei Schreiben an Behörden

Von der Landesbezirksverwaltung Baden wird mitgeteilt, daß vielfach die an den Präsidenten sowie an die einzelnen Landesdirektoren gerichteten Schreiben unter der **persönlichen Anschrift** eingesandt werden. Bei zufälliger dienstlicher Abwesenheit der Empfänger werden diese persönlichen Schreiben zunächst nicht geöffnet und erleiden dadurch in ihrer geschäftlichen Behandlung eine Verzögerung. Es wird daher empfohlen, Angelegenheiten rein dienstlicher Natur stets unter der Anschrift der betr. Dienststelle einzusenden, wodurch dann die Gewähr für ihre sofortige geschäftliche Behandlung gegeben ist.

Interniertenlager Kornwestheim von deutschen Stellen übernommen

Stuttgart. Als zweites Interniertenlager in Württemberg-Baden wurde am Mittwoch das Männerlager 75 in Kornwestheim von deutschen Stellen übernommen. Die Uebergabe des Lagers, in dem zur Zeit etwa 5000 Internierte untergebracht sind, fand in Anwesenheit von Vertretern der amerikanischen Militärregierung und des Ministers für politische Befreiung, Gottlob Kamm, statt. (dana)

Staatsrat Eckert in Südbaden zurückgetreten

Nach einer Bekanntmachung der KP Südbaden im „Neuen Tag" ist der von der französischen Militärregierung mit der Säuberungsarbeit im französischen Gebiet beauftragte Staatsrat Eckert, ein führendes Mitglied der KP, mit Zustimmung der Militärregierung von seinem Posten zurückgetreten, da die französische Militärregierung dem von ihm vorbereiteten Gesetzentwurf zur politischen Säuberung von Südbaden ihre Zustimmung versagt hatte. Die KP erklärt in ihrer Verlautbarung ausdrücklich, daß ihre Vertreter auch weiterhin in sämtlichen, für den Säuberungszweck eingesetzten Ausschüssen und Organisationen nach wie vor mitarbeiten würden.

Der Sport

Oberliga: KFV — VfL Neckarau Bayern München gegen Phönix Karlsruhe, VfB Stuttgart — FC 05 Schweinfurt, Schwaben Augsburg — Waldhof Mannheim Kickers Offenbach — Ulm 46, Spvgg Fürth — Eintracht Frankfurt, FSV Frankfurt — Stuttgarter Kickers, VfR Mannheim — 1. FC Nürnberg, Viktoria Aschaffenburg — BC Augsburg, FC Bamberg — 1860 München.

Landesliga: Weingarten — Daxlanden, Wiesental — Dillweißenstein, Frankonia — Durlach, Brötzingen — Mühlburg, Söllingen — Mühlacker, VfR Pforzheim — Oberhausen, Neureut — Ettlingen, Knielingen — 1. FC Pforzheim.

Bezirksklasse: Blankenloch — Forchheim, Grötzingen gegen Bretten, Hagsfeld — Bulach, Aue — Berghausen, Mörsch — 21 Khe., Südstern — Eggenstein, Rüppurr gegen Jöhlingen.

Kreisklasse, Staffel 1: Durlach — Grünwinkel, Beiertheim — O.-Hertha, Südstadt — Grünwettersbach, Wolfartsweier — FT Karlsruhe, West — Hohenwettersbach. — Staffel 2: Rußheim — Leopoldshafen, Graben — Neureut, Friedrichstal — Phönix, Liedolsheim — Hochstetten, Linkenheim — Spöck. — Staffel 3: KFV 2. — Neuburgweier, 12.45 Uhr, Oberweier — Reichenbach, Malsch — FrT Forchheim 1. u. 2., Bruchhausen — Ettlingenweier, Busenbach gegen Spinnerei Ettlingen 1. u. 2. — Staffel 4: Langensteinbach — Palmbach, Schöllbronn — Stupferich, Spielberg gegen Pfaffenrot, Auerbach — Völkersbach, Etzenrot gegen Spessart. — Staffel 5: Kürnbach — Wössingen, Bauerbach gegen Flehingen, Derdingen — Knittlingen, Wöschbach gegen Neibsheim.

American Football. Heute, 14 Uhr, spielen im Hochschulstadion die Teams der US-Army Karlsruhe gegen das Hauptquartier Heidelberg.

Die diesjährigen Herbstwaldlauf-Meisterschaften finden, wie bereits bekannt gegeben, am morgigen Sonntag, vormittags 10 Uhr, vom Platz der TuS. 1884 Karlsruhe-Beiertheim aus statt.

Neben dem Platzverein starten der KTV. 46, KFV., Ski-Club und ASV. Durlach, sowie die Landvereine Bruchhausen, Linkenheim und Malsch.

In der Hauptklasse über 6000 m stellt der KTV 46 mit Beerhorst, Sprenger und Borgsen sowohl Einzel- als auch Mannschaftssieger bei den Bad. Frühjahrswaldlauf-Meisterschaften. Unter diesen drei Genannten dürfte der Sieger zu finden sein, und allenfalls Bach vom Tv. Bruchhausen ist in der Lage, für eine Ueberraschung zu sorgen.

Zahlenmäßig am stärksten besetzt ist die Mittelstreckenklasse über 3000 m und der Jugendlauf der Klasse A über 1800 m.

Kegler-Vergleichskampf

Karlsruhe—Stuttgart im Karlsruher Keglerheim

Im Karlsruher Keglerheim treffen sich am Samstag, den 2. November und Sonntag, den 3. November, die Karlsruher Kegler zu Vergleichskämpfen auf Internationaler Bahn. Der Hauptkampf des Tages, in dem sich die 6er Vereinsmannschaften auf der J-Bahn messen, beginnt am Sonntagmittag 13 Uhr und wird von den Stuttgarter „Schwabenkugel" sowie von den Karlsruhern mit den jeweiligen Spitzenkeglern bestritten. Volk.

Ergebnisse vom Sonntag

Bezirksklasse: Forchheim — Grötzingen 0:1, Bulach gegen Bretten 3:2, Hagsfeld — Aue 2:1, Blankenloch — Berghausen 4:0, Eggenstein — Rüppurr 4:1, FC 21 — Südstern 3:2.

Kreisklasse, Staffel I: Olympia-Hertha — Grünwinkel 2:0, Beiertheim — Kleinsteinbach 1:1, FC West — Südstadt 3:0, Durlach III — Wolfartsweier 3:0. — Staffel II: Spöck gegen Liedolsheim 3:0, Friedrichstal — Graben 3:0, Neureut 2 gegen Leopoldshafen 1:4. — Staffel III: Busenbach — KFV II 4:0, Spinnerei — Bruchhausen 4:2, Ettlingenweier gegen Malsch 1:6, FrT Forchheim — Oberweier 10:0, Reichenbach gegen Neuburgweier 2:2. — Staffel IV: Spessart — Auerbach 3:0, Völkersbach — Spielberg 2:4, Pfaffenrot — Stupferich 5:1, Schöllbronn — Palmbach 7:4, Etzenrot — Langensteinbach —. Staffel V: Flehingen — Phönix 2. 1:3.

„Großer Motorradpreis von Bayern"

H. P. Müller-Bielefeld dreifacher Sieger und Tagesbester

(K. Wö.-Sonderbericht)

Die Reihe der ersten, in diesem Jahre ausgetragenen Nachkriegsveranstaltungen im deutschen Motor-Rennsport fand am letzten Oktober-Sonntag mit einem Rundstreckenrennen im Weichbild der bayerischen Landeshauptstadt ihren diesjährigen Höhepunkt und zugleich glanzvollen Abschluß. Prächtiges Wetter und die Teilnahme aller namhaften Spitzenfahrer aus der amerikanischen, englischen und französischen Besatzungszone hatten über 50 000 Zuschauer auf die Beine gebracht. Diese bekamen auf dem genau 3 Kilometer langen Kurs, der mit Start und Ziel auf der Theresienwiese rund um die Monumentalstatue der Bavaria führte, eine in jeder Hinsicht glänzend organisierte und sportlich auf hervorragender Höhe stehende Veranstaltung zu sehen.

Der unbestrittene Held des Tages war der Bielefelder H. P. Müller, der auf seiner Viertelliter-DKW alle drei Rennen der Sololizenzfahrerklassen bis 250, bis 350 und bis 500 ccm (!) gewann und als Tagesbester mit einem Stundenmittel von 110,3 km auch Gewinner des „Großen Preises von Bayern" wurde. In den beiden Beiwagenkonkurrenzen triumphierte erneut der Nürnberger Böhm mit Fuchs auf NSU-Gespann ganz überlegen und erreichte dabei als Sieger der 1000 ccm-Gespannklasse einen Durchschnitt von 104,5 km/Std.

In Anbetracht des großen Publikumserfolges konnte eine sehr beträchtliche Summe des Reinertrags dieser durch keinen ernsten Unfall getrübten Veranstaltung dem Bayerischen Roten Kreuz zugeführt werden. Jedenfalls verdient besonders hervorgehoben zu werden, daß die maßgebenden bayerischen Behörden sich durch die Genehmigung und tatkräftige Unterstützung dieses Motorsportereignisses wesentlich verständiger gezeigt haben, als dies anläßlich des Karlsruher Dreieckrennens vor Monatsfrist vonseiten des württembergischen Verkehrsministeriums der Fall war.

250 ccm-Klasse: 1. H. P. Müller-Bielefeld, DKW, 21,28 Min. = 109 km/Std.; 2. Gablenz-Karlsruhe, DKW, 21,41 Min.

350 ccm-Klasse: 1. H. P. Müller-Bielefeld, DKW, 32,28 = 109,3 km/Std.; 2. Bodmer-Ebingen, NSU, 24,44; 3. Gablenz-Karlsruhe, DKW, 25,01.

500 ccm-Klasse: 1. H. P. Müller-Bielefeld, DKW, 32,38 = 110,3 km/Std. (Beste Zeit des Tages); 2. Eberlein-Nürnberg, BMW 32,52.

Beiwagenmaschinen bis 600 ccm: 1. Böhm-Fuchs (Nürnberg), NSU, 27,30 = 98 km/Std.; 2. Vaasen-Mazanec (Düsseldorf) Norton 27,50.

Beiwagenmaschinen bis 1000 ccm: 1. Böhm-Fuchs (Nürnb.), NSU, 17,13 = 104,5 km/Std.; 2. Seppenhauser-Höller (München), BMW, 17,29.

Die große Pyramide: Sinnbild eines Weltgesetzes

Von Dr. Theodor Ott

> „Alles fürchtet die Zeit,
> Die Zeit aber fürchtet die Pyramiden."
> (Arabisches Sprichwort.)

Von den sieben Weltwundern des Altertums **sind** nur die Pyramiden bei Kairo erhalten, im Land der Pharaonen, der altägyptischen Könige. Die größte Pyramide, die sogenannte Cheopspyramide, ist wohl das älteste Denkmal des Menschengeschlechts. Als Napoleon die Schlacht bei den Pyramiden gegen die Mamelucken führte, weckte er den Kampfgeist mit den Worten: „Soldaten denkt daran, daß 4 Jahrtausende auf Euch herab schauen." Das Alter der Pyramide ist weit höher anzunehmen, mehr als 5 Jahrtausende. Sie ist das gewaltigste Bauwerk, das je von Menschenhand errichtet worden ist. Es ist berechnet worden, daß die Masse der Pyramide ausreichen würde, eine Mauer von 2 m Höhe und ½ m Stärke von Berlin bis Gibraltar zu bauen. Die Pyramide ist aber kein Steinhaufen, die Großsucht eines Herrschers prahlend zu zeigen, sondern ihre Maßverhältnisse weisen auf tiefe mathematisch-astronomische Kenntnisse der Erbauer hin.

Zahlengeheimnisse weben um ihre Formen, die nicht nur ein geschichtliches Interesse bieten, vielmehr auch im gewissen Sinn von prophetischer Bedeutung für die Gegenwart sind, zumal nach der Katastrophe des zweiten Weltkriegs. In Deutschland erregte seinerzeit großes Aufsehen der Roman des Dichter-Ingenieurs Max Eyth: „Der Kampf um die Cheopspyramide." Max Eyth schildert in seinem Roman zwei Brüder Joseph und Benjamin Thinker, die miteinander eine Art Kampf um die Cheopspyramide führen. Benjamin, ein Ingenieur, will sie abtragen, um aus dem Material ein neues Nil-Stauwerk errichten zu können. Joseph, ein Geistlicher, sieht in ihr ein von Gott bewirktes Wunder. Berühmt geworden ist das Kapitel, in welchem die Theorien des englischen Astronomen, Professor Smyth dargelegt sind, die den Anlaß zu einer umfangreichen Literatur gegeben haben.

Heute, 40 Jahre nach dem Tode von Max Eyth, ist es eine unumstößliche Tatsache: Die große Pyramide ist das Sinnbild des Weltgesetzes vom goldenen Schnitt, der Harmonie. Man kann die Masse des Bauwerkes nach allen Richtungen hin teilen, es zeigt sich die goldene oder harmonische Teilung, die „göttliche Proportion." Die Alten prägten dafür den Satz: Harmonisch ist ein Ganzes dann, wenn sich die kleineren Teile zu den größeren Teilen verhalten, wie diese größeren zum Ganzen. Warum beherrscht dieses Maßverhältnis die Formen der Pyramide? Es sollen kosmische Gesetze zum Ausdruck kommen. Tatsächlich ist die große Pyramide nach den Himmelsrichtungen erbaut, und man kann vom Hauptgang, der aus dem Innern heraus führt, gerade auf den Polarstern schauen. Die Pyramidenachse verlängert sich gleichsam in die Weltachse. Zwischen der Seitenlänge der Pyramide und der Umlaufszeit der Erde, zwischen der Höhe der Pyramide und der Entfernung der Erde von der Sonne bestehen bestimmte Beziehungen. In die Pyramide sind kosmische Zahlen hinein gebaut, in der die Welt des Größten und Kleinsten, der Planeten und der Atome sich spiegeln.

Lange Zeit waren diese Kenntnisse in den Mysterien der Priester des Nil-Landes verborgen. Die Sage berichtet von dem großen griechischen Weisen Pythagoras, der bewußt das Harmoniegesetz dem menschlichen Denken schenkte, er habe dieses Wissen aus Aegypten, aus dem Unterricht der dortigen Priester mitgebracht. Pythagoras, ein Zeitgenosse von Buddha und Zarathustra, hat es zuerst ausgesprochen: „Die Welt sei von Maß und Zahl regiert und ein bestimmtes Ebenmaß sei für alle Dinge und Verhältnisse das Beste." Pythagoras hat die musikalische Harmonie-Lehre begründet und wer nach des Tages Mühen und Sorgen sich der Musik hingibt, um Freude und seelische Befreiung zu finden, genießt letzten Endes eine Anwendung des Harmoniegesetzes.

Als Goethe in Rom die erste Skizze einer restaurierten Pyramide sah, äußerte er: „Es ist diese Zeichnung die ungeheuerste Architekturidee, die ich zeitlebens gesehen und ich glaube nicht, daß man weiter kann."

Harmonie ist tatsächlich Weltgesetz. Im irdischen Leben ist ein einziges Streben nach Harmonie, denn nur ein harmonisches System von Materie und Energien ist von Bestand. Streben nach Harmonie aber ist Entwicklung! Entwicklung ist Ausgleich, Anpassung der einzelnen Teile in der Vielheit, wie in der Natur und im Himmelsgewölbe, so auch im Leben eines Volkes und der Völker untereinander. Das „göttliche" Maß der Bau- und Kunstwerke ist nichts anderes als der gefundene Ausgleich, das Ebenmaß seiner Teile. Die Reihe der Obertöne in einer Symphonie, die Eigenart im Bau unseres Sonnensystems ist nicht anderes als der bestmöglichste Ausgleich der Teile, um dem Ganzen die Haltbarkeit zu sichern, das heißt „Harmonie".

Im Allgemeinen sind die Pyramiden Grabstätten. Namhafte Forscher sind der Ansicht, daß die große Pyramide dagegen niemals ein Pharaonengrab bildete, sondern in magischer Weise die in Stein geformte Darstellung eines Weltgesetzes ist. Es wird sogar vermutet, daß die Pyramide nicht von den geschichtlichen Aegyptern erbaut worden ist, sondern schon vor der großen Sintflut von Meistern einer hohen Kultur, die genau die kommende Weltkatastrophe vorhersahen. Einer späteren Nachwelt wollten sie in diesem größten Menschenwerk, das der Erdball trägt, durch das Siegel der Geheimnisse überliefern, wie sie das Weltall erkannten. Die Steine wollen der Menschheit den Weg weisen, vom Glauben und Hoffen und Sehnen zur Erlösung.

Der Rhein und Europa / Kölner Kunsttage Oktober 1946

Erster Sonderbericht der BNN

Die Kölner Kulturtage befinden sich in vollem Ablauf. Die Fülle der Veranstaltungen und Darbietungen und deren durchgearbeitete Form sind bemerkenswert: Theater und bildende Künste, Wissenschaft und Musik. Die Beteiligung ist sehr rege; erfreulich ist die zahlreiche, sehr lebhaft mitgehende Anteilnahme der akademischen Jugend, obwohl die Vorlesungen des Wintersemesters noch nicht begonnen haben. Das Ausland ist durch Vorträge französischer Wissenschaftler und Künstler, durch den Leiter der Kultursendungen der Londoner B. B. C. tätig vertreten; ein russischer Vertreter ist trotz wiederholter Einladung ausgeblieben. Aus Deutschland sind unter den wissenschaftlichen Vortragenden wie durch die dargebrachten Kunstwerke mannigfache Landschaften und Zeiträume berücksichtigt. Geschichte und Gegenwart durchdringen sich in gewachsener Einheit. Über den Ernst unmittelbarer kölnischer Gegebenheiten äußern sich eindrucksvolle Bekenntnisse einer gläubigen Gewißheit, äußere und innere Aufgaben getreu der großen rheinischen, ja europäischen Verpflichtung zu meistern. Der festliche Theaterspielplan bringt Mozart, Gluck, Richard Strauß, Shakespeare, Goethe, Georg Büchner, eine Uraufführung Paul Claudels, Oskar Wilde. Einzig Lehars offensichtlich unvermeidliches „Land des Lächelns" fällt aus dieser Linie befremdend heraus. Große Musik: Bach, Brahms, Paul Hindemith und Walter Braunfels steht neben Kammermusik von Mozart, Heinrich Kaminsky, Claude Debussy, Philipp Jarnach, Otto Siegl, Hermann Schröder und Heinrich Lemacher.

Die Kunstausstellungen, weit mehr als ein halbes Dutzend, reichen von dem neu entdeckten Dionysos-Mosaik des zweiten nachchristlichen Jahrhunderts über herrliche Glasmalereien des Mittelalters und auserlesene Meister der niederländischen Blütezeit bis zu der Sammlung Dr. Josef Haubrich der wieder gültigen Liebermann, Corinth, Nolde, Franz Marc, Karl Hofer, Chagall, Utrille, Archipenko u. a. und den schaffenden Kölnern und Rheinländern, Malern, Bildhauern, Graphikern.

Über die wissenschaftlich aufgeworfenen Fragen, die Werte der musikalischen Darbietungen und die Gehalte der Ausstellungen wird ein zweiter Bericht einen Überblick zu bringen versuchen, wenn ein geschlossener, Vergleiche zulassender Endeindruck gewonnen ist. Schon jetzt aber läßt sich sagen: Getreu der berühmten Veranstaltungsüberlieferung ist dieser erste Neubeginn mit Kölner Kulturtagen aus deutscher und europäischer Einstellung heraus Beweis und Bekenntnis eines stark erwachten Lebenswillens zu Kunst und Geist einer umfassenden menschlichen Gemeinsamkeit, der Dank und alle Anerkennung verdient, nicht zuletzt angesichts der oft ungeheuerlichen und doch noch in letzter Stunde erfolgreich bezwungenen Schwierigkeiten aller Art. Oberbürgermeister Dr. Pünders Eröffnungsworte: „Köln lebt", werden tagtäglich erhärtet.

Professor Dr. Emil Kast

(Ein weiterer Bericht folgt.)

Prof. Wilhelm Furtwängler, der frühere Dirigent der Berliner Philharmoniker, wird sich am 11. Dezember vor dem Entnazifizierungskomitee der Alliierten Kommandantur in Berlin zu verantworten haben.

Der erste deutsche Nachkriegsfilm:

„Die Mörder sind unter uns" / Uraufführung in Berlin

Eigenbericht der BNN

Im festlich geschmückten Raum der Staatsoper in Berlin fand die Uraufführung des ersten deutschen Spielfilms der Nachkriegszeit statt. Neben hohen Angehörigen der alliierten Besatzungsmächte und Vertretern der gesamten internationalen Presse, sah man den Berliner Oberbürgermeister, zahlreiche Künstler von Bühne und Film und die gesamte Prominenz des Berliner Geisteslebens. Nach den Rhythmen eines symphonischen Auftaktes sprach der Dichter Erich Weinert kurze Worte über die Bedeutung der Stunde und die Absicht dieses ersten deutschen Spielfilms der Nachkriegszeit.

Ein knapper sparsamer Titelvorspann, dann blendet die Kamera auf, zeigt uns Berlin und seine Menschen, wie wir sie täglich sehen, und malt unausweichlich und eindringlich das schmutzige Chaos der ersten Monate nach dem Zusammenbruch.

Berlin 1945. Die Stadt hat kapituliert . . . Dr. Mertens, der eine kleine Atelierwohnung in Besitz genommen hat, lebt hier sein verschlossenes, zielloses Dasein und versucht, die Bilder der furchtbaren Vergangenheit durch maßloses Trinken zu verscheuchen. Einen entscheidenden Einbruch in dieses Leben bringt die plötzliche Rückkehr der rechtmäßigen Wohnungsinhaberin, Susanne Wallner. In den Lebenskreis dieser beiden Menschen, die sich in Erkenntnis, daß in dieser Stadt der Trümmer unzerstörbare, ewige Werte enthalten sind, liebgewonnen haben, tritt ein Mann ein. Es ist der Fabrikant Ferdinand Brückner. Weihnachten 1945 steht in einem dunklen Fabrikgang Dr. Mertens diesem, seinem ehemaligen Hauptmann, gegenüber und fordert von ihm Rechenschaft für den Tod unschuldiger Männer, Frauen und Kinder, die am Weihnachtsabend 1942 auf Befehl von Hauptmann Brückner erschossen wurden. Irgendwo in einem kleinen Ort in Polen . . . In dem Augenblick, da Dr. Mertens sich in der Verwirrung seines Herzens selbst schuldig machen will, steht Susanne Wallner neben ihm, und er erkennt, daß er als Einzelner nicht das Recht hat, zu richten.

Wolfgang Staudte, der diesen Film schrieb und inszenierte, hat etwas grundsätzlich Neues geschaffen. Was in den Ateliers der DEFA und zwischen den Trümmern des zerstörten Berlins entstanden ist, erhebt durchaus den Anspruch, mit hohem, künstlerischem Maßstab gemessen zu werden. Staudte hat sich mit seinem Film in die erste Reihe der Regisseure gestellt, die den Film als optisches Kunstwerk betrachten, die auf jene besondere Art, wie sie seit der Zeit der großen Stummfilme verloren gegangen ist, die Kamera (die von Friedl Behn-Grund und Eugen Klagemann meisterhaft geführt wird), die Darsteller und Zuschauer zwingen, so zu sehen, zu sein und zu erleben, wie sie es wollen. So ergeben sich rein vom Bildmäßigen her Wirkungen von stärkster Eindruckskraft — um so mehr, als Staudte auch Darsteller gefunden hat, deren Gesichter wirklich etwas auszusagen vermögen. Die Hauptdarstellerin Heldegard Knef, die schon vor dem Kriegsende zum besten deutschen Filmnachwuchs gehörte, hat trotz der völligen Passivität ihrer Rolle und obwohl ihr von seiten der Regie kaum die Möglichkeit einer schauspielerischen Entfaltung gegeben wurden, durch eine starke individuelle Prägung eine großartige Wirkung erzielt. Arno Paulsen als biederer Bürger und Hauptmann Brückner steht in seiner schauspielerischen Leistung noch über der des männlichen Hauptdarstellers E. W. Borchert. Die Schuld liegt allerdings nicht bei diesem, sondern bei der Regie, der unter dem zwingenden Ernst der Aufgabe, manches zu düster geraten ist. Es entgehen ihr die schüchternen Sonnenblicke, die rührend zarten Idylle und das tapfere Lachen, das zwischen Trümmern wohnen kann. Dazu sind bedauerlicherweise alle Schauspieler überlangsam geführt, so daß sich der tiefe Ernst des Themas fast nur in einer dumpfen Traurigkeit mitteilt, ohne hin und wieder den Schwung aufzuzeigen, den man erwartet. — Trotzdem und trotz vieler kleiner technischer Mängel muß der Film als ein tatsächlicher Erfolg angesehen werden.

P. Bauer.

Neue Köpfe am Staatstheater

Heinz Sendler:
(dessen kultivierte Sprachtechnik in der Rolle des Machiavell ein Erlebnis war)

Es ist das Gelöbnis von uns Neuen, die mit dem Beginn dieses Winters in euer Staatstheater eingezogen sind, mit den Alten zusammen, unsern ganzen Fleiß und unser ganzes künstlerisches Vermögen einzusetzen, das Vakuum der geistigen und seelischen Welten unserer Tage euch füllen zu helfen, indem wir als demütige Diener am Wort unserer Dichter, und denen der Welt, versuchen, euch zu erheben, zu erschüttern, zu erfreuen und lachen zu machen!

Und wenn an einem dieser Abende der Vorhang zum Schlußapplaus auseinandergleitet, und wir voreinanderstehen, ihr, dankbar für unser Spiel, wir dankbar für euere Aufmerksamkeit, dann ist es euch sicher gleichgültig zu wissen, ob ich, bevor ich nach Karlsruhe kam, in München, Berlin, Dresden, Hannover, in Wuppertal und in Danzig, und (auch in meiner Heimat) Breslau Theater gespielt habe, denn dann stehe ich ja auf den Brettern euerer Bühne, und dann sagt vielleicht beim Hinaustreten in die Nacht der eine oder andere — noch bewegt von den drolligen Gewissenskonflikten des Vaters der „Angelika" — zu seinem Begleiter: Hei jooh, der Neue, der Sendler, und es steigt vielleicht doch ein Fünklein jener Heiterkeit in seinen Augen auf, die man heute so vergeblich sucht.

Melanie Geißler:

Ich stamme aus einer bayerischen Lehrersfamilie. Meine Heimat ist Füssen. Von Kindheit an wurde in meinem Elternhaus Musik gepflegt und meinem Wunsch, zur Bühne zu gehen, nichts entgegengesetzt.

Meine Ausbildung genoß ich am Städt. Konservatorium in Augsburg bei Herrn Prof. Albert Mayer. Mein erstes Engagement führte mich nach Plauen, und von dort aus gelangte ich über die Bühnen Teplitz-Schönau — Gotha nach hier. Ich freue mich sehr, vor dem theaterfreudigen Publikum von Karlsruhe spielen zu können.

Neue Bücher

Marxismus — Schlagwort oder Begriff? Bollwerk-Verlag Karl Droit, Offenbach a. M. — Die in der Reihe „Aktuelle Schriften des Sozialismus" von Willi Banse herausgegebene Broschüre gibt in gedrängter Form eine Einführung in die marxistischen Erkenntnisse und Grundgesetze und dient dem Nachweis, daß ein Gegensatz zwischen Marxismus und Geist in Wirklichkeit nicht besteht.

Der goldene Skarabäus. Von Edgar Allan Poe. Aegis-Verlag, Ulm. In der Zweisprachenreihe des Aegis-Verlages erscheint als Nr. 2 in englischem Text und deutscher Uebertragung die bekannte, auch heute noch sehr lesenswerte Erzählung des berühmten englischen Autors.

Paul Wiegler: **Johann Wolfgang Goethe.** Aufbau-Verlag, Berlin. Kart. 78 S. RM 2,85. — Die im guten Sinne volkstümliche Studie wendet sich an einen breiten Leserkreis, dem sie leidige Vorstellungen von dem „Gips"-Goethe und dem „unnahbaren Olympier" abgewöhnen und das Verständnis für Persönlichkeit und Werk unseres schöpferischsten Dichters neu erschließen will.

Heinrich Christian Meier: **So war es. Das Leben im KZ Neuengamme.** Kart. 126 S. — Der Verfasser hat selbst mehrere Jahre in Neuengamme verbracht und war Augenzeuge der bestialischen Greuel. Sein Erlebnisbericht, der fühlbar von allen Uebertreibungen freigehalten ist, schildert ein Inferno, gegen das alle landläufigen Vorstellungen verblassen. Man legt das Buch erschüttert aus der Hand.

Theodor Storm: **Der Schimmelreiter.** Aufbau-Verlag, Berlin. Kart. RM 2,40.

Lord William H. Beveridge: **Vollbeschäftigung in einer freien Gesellschaft.** Verlag für Wirtschaft und Sozialpolitik, Hamburg. Brosch. 62. S. — Ein Programm für die Reform des englischen Wirtschaftslebens, dessen Forderungen, soweit sie auf die Schaffung eines neuen Geistes abzielen, in mancher Beziehung auch der Entwicklung der deutsch. Verhältnisse fruchtbare Anregungen geben können.

Herausgegeben unter Militär-Regierung-Lizenz US - WB - 101. Verantwortliche Schriftleiter: Walter Schwerdtfeger und Wilhelm Baur. — Nachrichten: DANA (Deutsche Allgem. Nachrichten-Agentur), DPD (Deutscher Pressedienst Brit. Zone), AP (Associated Press), SNB (Sowjet. Nachr.-Büro), INS (Internat. News Service). — Für Rücksendung nicht verlangter Manuskripte wird keine Gewähr übernommen.

Gottesdienste

Evang. Gottesdienste: Samstag, 2. Nov., **Matthäuskirche:** 20 Uhr Wochenschlußfeier. **Sonntag, 3. Nov., Reformationsfest: Karlsruhe-Daxlanden:** 8 Uhr Wenzel. **Albsiedlung:** 9.30 Uhr Wenzel. **Geibelstr. 5:** 9 und 10 Uhr Schmitt. **Markuskirche:** 9.30 Uhr mit hl. Abendmahl, Seufert. **Christuskirche:** 10 Uhr mit hl. Abendmahl, Ratzel. 19.30 Uhr Reformationsfeier, Heidland. **Matthäuskirche:** 10 Uhr Stupp; 17 Uhr Reformationsfeier, Heidland, 18.15 Uhr Feier des hl. Abendm. **Weiherfeld:** 9.30 Uhr Stein. **Wilhelmstr. 14:** 8 und 9.30 Uhr (mit hl. Abendmahl) Löw. **Luisenstr. 53:** 8 und 9.30 Uhr Streitenberg. **Haizingerstr.:** 8 und 9.30 Uhr Feßler; 16 Uhr Feier des hl. Abendm. **Rintheim:** 13.30 Uhr Fehn. **Hagsfeld:** 9.30 Uhr. **Rüppurr:** 9.30 Uhr Schulz; 19.30 Uhr Feier des hl. Abendmahls. **Städt. Krankenhaus:** 9.45 Uhr.

Evangelische Gemeinschaft, Amalienstr. 77, Sonntag, 9.30 Uhr, Predigt, Donnerstag, 19.30 Uhr, Bibelstunde.

Ev.-luth. Gemeinde: So.: Ref.-Fest. 10 Uhr, Gottesd. m. Abdmhl. 15 Uhr Gem.-Versig. m. Vortrag. So., 10 Nov., 10 Uhr, Gottesdienst.

Alt-kathol. Gemeinde: 9.30 Uhr, Amt m. Pred. u. allg. Kommunion. (Gedächtnis für die Verstorbenen).

Die Christengemeinschaft (Munzsaal): So. 3. Nov., 10 U., Weihehandlung m. Predigt. 11.15 Uhr Feier für Kinder.

Erste Kirche Christi Wissenschafter, Karlsruhe, Richard-Wagn.-Str. 11. Gottesd.: Jed. So. 10 Uhr, jed. Mi. 7 Uhr.

Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage. Sonntagsschule 10 Uhr, Predigt 11 Uhr. Mittwoch 19.30 G.F.V. Im gr. Sitzungssaal d. Reichspost-Dir. Ettlinger Str., 3. St.

Adventhaus-Saal, Kriegsstr. 84. Sonntag, 20 Uhr, Vortrag: „Was kommt nach dem Tode?" Freier Eintritt.

Familien-Nachrichten

Eugen Gramlich, m. lb. Mann u. gt. Vt., Sohn, Brd. u. Schwager, ist am 26. Okt., unerw. rasch, im Alter v. fast 42 J. gestorben. In tiefem Leid: Emilie Gramlich geb. Winkler nebst Kind. Rastatt, Rosenstraße 17.

Emma Lautemann geb. König, meine lb. Frau, uns. gt. Mutti, ist am 30. 10. n. schw. Krankh. v. u. gegang. Beerd.: 2. 11., 11 U. in Mühlburg. In tf. Trauer.: Hch. Lautemann u. Kinder Helga u. Dieter, Philippstr. 28.

Josephine Renker, m. lb. Frau, uns. gt., treubes. Mutter, Schwester, Oma u. Tante, ist am 30. 10., n. schw. Krankh. wohlvorb. sft. entschl. Beerd.: 2. 11., 9.30 U. In tf. Trauer: A. Renker u. Angeh., Augartenstr. 33.

Ludwig Walschburger, Landwirt, m. lb. Mann, uns. gt. Vater, Großv. u. Urgroßv., i. am 30. 10 i. A. von 77 J. sft. entschl. In tf. Tr.: Luise Walschburger geb. Raunser u. Angeh. Trauerh.: K.-Aue, Memelerstr. 26.

Ludwig Ganz, Metzger, m. lb. Mann, uns. gt. Vater, Schwiegerv. u. Großv., ist im A. v. 59 J. plötzl. v. u. gesch. In tf. Tr.: Frau Karoline Ganz u. Angeh. Daxl., Hördtstr. 13. Beerd. am 2. 11., Friedh. Daxl.

Emil Wunsch, Rekt. i. R., geb. 15. 5. 1865, gest. 30. 10. 46. Beerd. 4. 11. Hauptfriedh. Khe., 9 U. Traueramt: N. Vincentiush. Khe., 4. 11., 6.45 U. Alfred Wunsch, Gaggenau, Walt. Wunsch, Essen, Khe., Hübschstr. 27.

Ihre Verlobung geben bekannt:

Ingeborg Lemmert — Serg. Russell Rockhold. Karlsruhe, Weltzienstr. 20. New York, USA. 30. 10. 46.

Elfie Egenlauf — Lothar Häusler, Karlsruhe, Stuttgarter Straße 11, Karlsruhe-Rüppurr, Ligusterweg, im November.

Ihre Vermählung geben bekannt:

Walter Strobelt — Gertrud Strobelt geb. Hornung. z. 11. 46. Khe., Moningerstr. 28a. Trauung: 12.30 Uhr, Christusk.

Erwin Nagel — Winhilde Nagel geb. Krieger, Karlsruhe, Durlacher Allee 100, Sulzfeld, Bachstr. 36, 2. Nov. 1946.

Horst Mayer — Gisela Mayer geb. Schieke, Khe., Kurfürstenstraße 10. 2. November 1946.

Rolf Behr — Gertrud Behr geb. Neubauer, Karlsruhe, Gellertstr. 24. 2. 11. 46. Trauung: 14 Uhr, Markuskirche.

Geboren:

Monika, Juliane: Ein Sonntagsmädchen ist angekommen. Adolf Wild u. Frau Lore geb. Winkelspecht.

Marianne, Traudeles Schwest.: Fror. Metzger u. Fr. Hanna geb. Brecht, Durl., Turmbergstr. 9, z. Zt. Krkh. Bruchs.

Astrid Gabriele: Uns. Töchterchen ist da! Khe., 31. 10. 46. A. Wekerle u. Frau Gretel geb. Brunner, z. Zt. A. Diakhs.

Bernd Siegfried ist angek. In dkb Fr.: Max Ott, Ingeborg Ott geb. Jene, Khe., Bürklinst. 3. N. Vinz., Abt. Dr. Fecht.

Veranstaltungen

Pali, Herrenstr. 11, zeigt bis 14. 11. 46 tägl. 15.00, 17.30, 20.00 Uhr „Tropische Abenteuer" in deutscher Sprache. Ein Film von atemraubender Handlung, voller abenteuerlicher Sensationen. Vom 1.—7. 11. 46, tägl. 13.30 Uhr Märchenvorstellung: 1. Kalif Storch, 2. Der Geisterkönig. Wochenschau. Vorverkauf 10.00—12.00 Uhr.

Roxy-Lichtspiele, Waldstr. 30 „Musikpiraten". Ein Musik- und Tanzfilm, der von den Leiden und Freuden der Komponisten und Verleger um die Jahrhundertwende erzählt. Beginn: 14.00, 16.30 u. 19.00 Uhr. Vorverkauf: 9—11 Uhr. Heute Spätvorstellung, Beginn: 21.30 Uhr.

Gloria-Palast (Rondellplatz). „Musikpiraten" Ein Musik- u. Tanzfilm, der von den Leiden und Freuden der Komponisten und Verleger um die Jahrhundertwende erzählt. Beg.: 15, 17.30 u. 20 Uhr. Vorverk.: 10—12 Uhr.

Atlantik-Lichtspiele, Kaiserstr. 5 (Durlacher Tor): „Abenteuer in Panama", ein Film voll Sensation, Spionage und Sabotage. Anfangszeiten: 15.00, 17.30 und 20.00 Uhr. Vorverkauf täglich ab 13.30 Uhr.

Metropol, K.-Weiherfeld Neckarstr. 32, Tel. 951. Das preisgekrönte Schweizer Filmwerk „Die letzte Chance". We. 15, 17.30, 20 Uhr. So. 13.30, 15.45, 18.00, 20.15 Uhr. Kinder haben in der ersten Vorstellung Zutritt.

MT. in K.-Durlach, Ruf 864: Das bedeutende Filmwerk um die Entdeckerin des Radiums „Madame Curie", mit der unvergleichlichen Greer Garson in der Titelrolle. Beg. 3.15, 5.40, 8.00 Uhr. Sonntag auch 1 Uhr.

Kali in K.-Durlach, Ruf 675. Ein Meisterwerk der Filmkunst mit Jean Gabin und Ida Lupino „Nacht im Hafen". Ein Roman von Liebe und Leidenschaft. Begin 3.45, 6, 8.30. Uhr. So. auch 1.30 Uhr.

Skala in K.-Durlach, Pfinztalstr. 92a, Ruf 180. Wo. 16.00, 18.15 u. 20.30 So. 13.45, 16.00, 18.15 u. 20.30. Der große Spionage-Sabotagefilm „Abenteuer in Panama", mit Humphrey Bogart u. Mary Astor. Vorverk. a. d. Tagesk.

ULI Ettlingen. Heute bis Donnerstag. „Die Lebensgeschichte Dr. Paul Ehrlichs" mit: Edward G. Robinson, Ruth Gordon, Albert Bassermann, Dr. Paul Ehrlich. Ein Helfer der Menschheit. Tägl. 7.30 Uhr. Sa. 5.00, 7.30 Uhr. So. 2.30, 5.00, 7.30 Uhr.

Konzert-Café „Grüner Baum", am Durlacher Tor, Kaiserstraße 3, Tel. 7448. Jeden Nachmittag und Abend Konzert. Dienstag, Mittwoch und Donnerstag ab 15.30 Uhr Tanz. Montags Betriebsruhe. 14 täg. Gastspiel der bekannten Kapelle „The jolly Boys".

Cabarett Just, Kleinkunstbühne, Kaiserstr. 91. Telef. 4259. Vorstellungen tägl. 19.30 Uhr. Sonntags 16.00 u. 19.30 U. Montags: Betriebsruhe. Novemberprogr.: Buntes „Allotria" mit Adi Walz und neuen Künstlern. Vorverkauf 11—13 Uhr im Lokal. Gaststätte geöffnet, Mittag- und Abendessen gut bürgerlich.

Kaffee-Kabarett Roland, Ecke Kreuz- u. Hebelstr. Donnerstag, 31. Okt. Abschied unserer Künstler vom 2. Oktoberprogramm. Ab Freitag, 1. Nov. vollständig neues Programm. Mittwoch, Samstag u. Sonntag, 16.00 und 19.30 Uhr: Kabarett und Tanz. Vorverkauf von 11—13 Uhr.

Passage-Palast-Betriebe Varieté, Passage 20—26, eröffnet am 1. November seinen Ausschankbetrieb. Täglich 19.30 Uhr Varieté-Vorstellung. Jeden Mittwoch, 15.30 Uhr, Hausfrauen-Kaffeestunde bei halben Eintrittspreisen. Sonntags 15.30 Uhr Familien-Vorstellung, Kinder unter 14 Jahren halbe Eintrittspreise. Ab 21.30 Uhr Nachtkabarett mit Tanz, jeden Freitag, Samstag u. Sonntag.

Heinz Hoffmeister, Konzertdirektion

Cello-Abend Kurt Friedrich. Am 3. November, 19.30 Uhr, **Munzsaal**, spielt Kurt Friedrich, der bekannte Cellist des Stamitz-Quartetts, Werke von Brahms, Bach, Beethoven, Frescobaldi, Granados und Popper. Am Flügel Herta Dürr. Karten zu RM 2.— bis RM 5.— im Kunsthaus Büchle, Germania-Kiosk, Pianolager H. Maurer, Kaiserstraße 237 und an der Abendkasse.

Konzertdirektion Kurt Neufeldt

Aslanian-Klavierabend abgesagt! Der Künstler depeschierte: „Kommen leider unmöglich wegen plötzlicher behördlicher Verpflichtung. Verlegung nicht vor Neujahr." Das Konzert kann daher heute nicht stattfinden. Die gelösten Karten werden bis 15 Nov. bei Kurt Neufeldt, Waldstraße 83, zurückgezahlt.

Die Kammermusikvereinigung der Bad. Staatskapelle spielt morgen **Sonntag, 3. Nov.**, nachmittags 4 Uhr, im **Munzsaal** u. Mitw. v. Hildegard Knopf-Ganser Klavier-Quintette: Brahms, Schumann, César Franck. Karten v. 2.20 bis 5.50 bei Kurt Neufeldt, Kunsthandl. Armin Gräff, Kaiserstr. 201 (Hofapotheke) und Germania-Kiosk.

Meistergeiger Roman Wisata spielt **morgen Sonnt., 3. Nov.**, 19.30 Uhr, im **Bonifatiussaal:** Vivaldi-Kreisler Violinkonzert C-dur, Mozart: A-dur-Sonate, Brahms: G-dur-Sonate, Kl. Stücke v. Ravel, Szymanowski und de Falla. Karten von 2.20 bis 6.60 bei Kurt Neufeldt, Waldstr. 83, Armin Gräff, Kaiserstr. 201 (Hofapoth.) u. Germ.-Kiosk.

Lieder- und Klavierabend. Lotte Bopp (Alt), Johanna Jost-Rahnstadt (Klavier), **Montag, 4. Nov.**, 19.30, **Munzsaal.** Liedergruppen v. Schumann, Brahms, Hugo Wolf, Dvorak (Zigeunermelodien). Klavierstücke v. Grieg (Holberg-Suite), Schumann (Symph. Etüden) u. Liszt (E-Dur-Polonaise). Karten von 1.65 bis 3.30 bei Kurt Neufeldt, Waldstraße 83, Armin Gräff, Kaiserstr. 201 u. Germania-Kiosk.

Werke für 2 Klaviere spielen Mittwoch, 6. Nov., nachmittags 5 Uhr, **Munzsaal:** Friedel Römer und Hansjörg v. Löw (Wiesbaden). Reger: Mozart-Variationen, Mozart: Sonate D-Dur, Brahms: Haydn-Variationen. Karten von 1.65 b. 3.30 b. K. Neufeldt, Armin Gräff u. Germ.-Kiosk.

Das Kraus-Quartett (München) spielt erstmalig in Karlsruhe **Donnerstag, 7. Nov.**, 19.30 Uhr, im **Bonifatius-Saal** Schubert: Quartett a-moll, Haydn: Lerchen-Quartett, Beethoven: I. Rasoumoffsky-Quartett. Karten v. 3.30 bis 6.60 bei Kurt Neufeldt, Armin Gräff u. Germania-Kiosk.

Prof. Josef Pembaur, der berühmte Pianist u. Altmeister des mod. Klavierspiels, gibt **Freitag, 8. Nov.**, 19.30 Uhr, im **Bonifatiussaal** einen Liszt-Abend: Sonate h-moll, Pastorale, An der Quelle, Waldesrauschen, Gnomenreigen, Rhapsodie Nr. 12, Dantephantasie. „Er ist der Romantiker und Kolorist des Klaviers von heute", schreibt Niemann in „Meister des Klaviers". Karten v. 3.30 bis 6.60 bei Kurt Neufeldt, Waldstr. 83, Armin Gräff, Kaiserstr. 201 (Hofapotheke) u. Germania-Kiosk.

Theater

Badisches Staatstheater Karlsruhe (Konzerthaus)

Samstag, 2. 11., 19.30 Uhr: **„Tosca"**. Oper von G. Puccini.

Sonntag, 3. 11., 14.30 Uhr: **„Cyprienne"**, Lustspiel von Sardou und Najac, Neubearbeitung von Heinz Hilpert. 19.00 Uhr: **„Zar und Zimmermann"**, Neuinszenierung, Komische Oper von Albert Lortzing.

Montag, 4. 11., 19.30 Uhr: **„Tosca"**, Oper von Giacomo Puccini. (Geschl. Vorst., Kulturb., Abt. Volksb. 5. Reihe).

Dienstag, 5. 11. **Keine Vorstellung!**

Mittwoch, 6. 11., 19 Uhr: **„Egmont"**. Schauspiel von Joh. Wolfgang v. Goethe.

Donnerstag, 7. 11., 19 Uhr: **„Zar und Zimmermann"**, Komische Oper von Albert Lortzing.

Freitag, 8. 11., 19.30 Uhr: **„Die Rechenmaschine"**, Schauspiel von Elmer L. Rice. (Geschl. Vorst. Kulturbund, Abt. Volksbühne, 6. Reihe).

Samstag, 9. 11., 19.30 Uhr: **„Sturm im Wasserglas"**, Neuinszenierung Komödie von Bruno Frank.

Sonntag, 10. 11., 19 Uhr: **„Zar und Zimmermann"**. Komische Oper von Albert Lortzing.

Kartenverkauf: 1. Der Kartenverkauf findet an den Schaltern des Bad. Staatstheaters statt. Kartenverkauf täglich von 10—13 Uhr u. 15—17 Uhr, Sonntags von 11—13 Uhr und jeweils ½ Stunde vor Beginn der Vorst.
2. Samstag-Nachmittag, 15 Uhr: Beginn des Vorverk. für die Vorstellungen am Mittwoch und Donnerstag.
3. Mittwoch-Nachmittag, 15 Uhr: Beginn des Vorverkaufs für die Vorstellungen am Samstag und Sonntag.
4. Vorkaufsrecht für Schwerkriegsbeschädigte mit Ausweis jeweils Mittwochs und Samstags von 12—13 Uhr. Kein Vorkaufsrecht bei Neuinszenierungen.

Neues Theater Karlsruhe (Festhalle Durlach)

Wegen techn. Veränderungen u. zahlr. Gastspiele finden nächste Woche keine Vorstellungen statt.

Wenn Sie Ihren Angehörigen eine große Weihnachtsfreude machen wollen, so schenken Sie Ihnen ein Abonnement für das Neue Theater. Nur denken Sie rechtzeitig daran, es liegt bereits in allen Vorverkaufsstellen auf. Sie sichern sich dadurch einen guten Platz, nur dieser macht den Beschenkten Freude!

Vereins-Anzeiger

Sängerversammlung. Alle Vereine des Stadt- u. Landkr. Khe., sowie des Sängerkr. Bruchsal, die dem ehem. Arbeitersängerb., dem Bad. Sängerb., sowie dem Reichsb. d. gem. Chöre angeh., werd. aufgef., zu der am **3. 11. 46 in der Rest. „Bavaria"**, Ecke Amalien- u. Hirschstr. in Khe., 13.30 Uhr, stattfind. Wiederaufbau-Versammlung des Sängerkr. Khe. ihre Vertr. zu ents. Die Vereine werd. geb., baldmögl. ihre Anschr. an Hrn. Gust. Joachim, Khe.-Rüppurr, Langestr. 48, einzusend. I. A.: Hespeler, Rheiner.

Amtliche Bekanntmachungen

Fleisch, Suppen- und Maiserzeugnisse. Zur Ausgabe auf die Lebensmittel- und Zulagekarten der 94. Zuteilungsperiode werden aufgerufen:
1. **Fleisch:** 100 g auf den Fleischabschnitt IV B mit Kennzeichen E und SV 1. Die übrigen s. Zt. gesperrten Fleischabschnitte mit Mengenaufdruck der 4. Woche werden zur Belieferung freigegeben.
3. **Maismehl bzw. Maisgrieß** (nach Vorratslage): 400 g auf Sonderabschnitt SZ 102 für Erwachsene, SZ 202 für Jugendliche, SZ 302 für Kinder, 13 der Zulagekarte für werdende und stillende Mütter; je 100 g auf Sonderabschnitt A der 1.—4. Woche der Zulagekarte für Teilschwerarbeiter (TS), B der 1.—4. Woche der Zulagekarte für Schwerarbeiter (S), C der 1.—4. Woche der Zulagekarte für Schwerstarbeiter (Sst).

Ausgabe der Lebensmittelkarten für Ausländer und politisch Verfolgte, der Zulagen für Blutspender sowie Kartenumtausch für Vegetarier: Zur Vermeidung zu großen Andrangs wird angeordnet: a) Kartenausgabe für Ausländer: Buchstabe A—F jeweils Dienstag, G—K jeweils Mittwoh, L—R jeweils Donnerstag, S—Z jeweils Freitag der 4. Woche jeder Zuteilungsperiode, vormittags von ½9—12 Uhr.
b) Die Ausgabe der Zusatzkarten für politisch Verfolgte beginnt jew. in der 1. Woche jeder Zuteilungsperiode.
c) Blutspender und Vegetarier werden nur nachmittags von 14—17 Uhr abgefertigt. Karlsruhe, 31. Oktober 1946. Ernährungsamt Karlsruhe-Stadt.

Einstellung des Verkehrs der Turmbergbahn während der Wintermonate. Die Turmbergbahn verkehrt am Sonntag, den 3. November 1946 zum letzten Male in diesem Jahr. Städt. Werke — Straßenbahnamt —

Aerzte / Anwälte

Aerztl. Praxis Dr. med. F. Detert, Kaiserstraße 5, am Durl. Tor, neb. Atl.-Lichtspielen, eröffn. Tel. 3060. Sämtl. Kss. Sprst. Di., Mi., Frei. 10—12, Do. 15—17 U. und nach Vereinbarung.

Dr. Eberlin, prakt. Arzt, Khe., Draisstr. 2, Sprechst. ab 1. Nov. 1946, werktägl. 10—12 Uhr, Mo., Mi., Fr. auch 17—18 Uhr. Zu allen Kassen zugelassen.

W. Stratmann, staatl. gepr. Dent., Bruchsal, Bergstr. 1. Wieder Sprechstunden!

Rechtsanwalt C. Stellberger, Bretten, Melanchthonstraße 50, Fernspr. Nr. 366, hat s. Praxis wieder aufgenomm.

Verloren / Gefunden

Grv. D.-Siegelring Ettl.—Khe. vl. Mätzkow, Neckarstr. 9.

Bibl. Buch in Strßb. verlor. Bitte Rückg. T. Khe. 8220.

Schw. Geldbeut. verl. G. Bel. Wiesel, Khe., Sofienst. 167.

Schw. Handtasche m. wertv. Inh. verl. Hildaheim, Khe., Scheffelstraße 37.

Lederhandschuhe verl. Schöpf, Khe., M.-Alexandrastr. 14.

Wagenplane, Bergh. — Wössingen verl. Abz. gg. Bel. Jost, Khe., Kreuzstraße 21.

LKW.-Reifen Autob. Khe.—Mannh. gefunden. Gloria-Palast, Khe., Rondellplatz.

Eink.-Tasche (Strickweste usw.) a. d. Hellberg gef. Straub, Khe., Breitestr. 99.

Werbung

Juwelier Heinrich Paar, Inh. Ernst Funk, eröffnet vorl. a. 12. 11. Kriegsstr. 131, I. Tel. 1008. Geschäftsz.: Die., Do., Sa., 9—12 u. 15—18.

Kaiserhof a. Marktplatz, Khe., wied. eröffnet im Hause nebenan. Tägl. durchgehd. geöffnet von 9—22 Uhr. Mittwochs Betriebsruhe.

Man nehme . . ., beginnen alle Rezepte für die Hausfrau. Aber was kann und darf man heute noch nehmen? In unserer Versuchsküche haben wir viele neue und sparsame Rezepte für die heutige Zeit ausgearbeitet, alle im Rahmen Ihrer Lebensmittel-Karte! Schreiben Sie an die Reese Gesellschaft Hameln.

Bei Sodbrennen, Blähungen, Magendruck, Magenbrennen, saurem Aufstoßen, Kollern raschen u. gründl. Dauererfolg mit „Thylial-Dragées" (frei von Natron u. Magnesia). 10 Dragées RM 1.52, erhältl. nur in den Apotheken und in beschränkten Mengen.

Heute klein, morgen groß. So hofft jd. strebs. Geschäftsmann zu werd. u. wir wünschen es ihm. Wer aber spät. besteh. will, muß genau kalk. könn. Dazu geh. eine so übersichtl. Buchführ., wie die C. v. Carnap'sche Durchschr.-Buchführg. Sie ist f. den heute noch klein. Geschäftsm. d. richt., da einf. u. lcht. erschwingl., u. wächst mit ihm, da unbegrenzt erweiter.fäh. Prosp. fr. d. Treuhandbuchvertr. H. Münzel, (14a) Korntal, Postf. 10/45.

„Kunststoffe", aktuelle Monatszeitschrift f. kunststoffverarbeitende Betr. „Die Metalloberfläche". Galvanische, thermische u. mech. Metallplattierung — Chemische u. elektrolytische Schutz- u. Färbeverfahren — Beizen u. Entfetten — Schleifen u. Polieren — Aetzen, Gravieren, Emaillieren usw., erscheint Nov. ¼jähr. Bezugspreis je Zeitschrift 8.45 RM mit Zustellgebühr. Da Auflage klein, bitte sof. bestellen bei Zeitschr.-Vertrieb Jakob Giehl, Stuttgart-Wangen, Geislingerstraße 62 D.

Durchschreibebuchhaltungen, System Winkel, für Klein- u. Mittelbetr. demnächst wieder lieferbar. Verlangen Sie Ang. Max Müller, Bürobedarf, (17a) Bammental/Ba., Diersteinerstr. 1.

Schleife alte Rasierklingen schnellstens nach. Fritz Klophaus, Schleifer., Stahlwaren, Bruchsal, Stadtgrabenstraße 30a.

Die in Kürze erscheinend. IIK sind die Brücke zwischen d. Kulturschaffend. (Schriftstellern, Journalist., Buchautoren, Fotografen, Kunstanstalten). Sie schaffen neue Verbindung zwischen den Freischaffenden aller Gebiete und den Verwertern ihrer Arbeiten. Probenumm. geg. Einsend. von RM 4.—. Halbjahresabonn. RM 20.—. Informationen f. Kulturschaffende, Berlin-Wilmersdorf, Wittelsbacherstraße 5.

„Matador", d. Füllhalter fürs Leben! Eine Meisterleistung seit 50 Jahren, heute selten, daher doppelt wertvoll — drum pflege ihn sorgsam!

Klavierstimmen, Pedal-, Hammer-, Repetitionsreparaturen (auch auswärts). Kurt Fieger, Bruchsal, Württembergerstraße 97.

Kreide (hellgrau, gemahlen), Sand, Kies, Dach-Fensterkitt (nicht schwarz), Industriekitt, Karbolineum (versch. Farben), Bautenschutzstoffe, Dachlack usw., Kaltleim, Festbauplatten ca. 50×25×3, Montageschnellbohrapparat, liefern wir an Verbraucher. Fernerhin übernehmen wir die Beschaffung von Materialien, Masch. u. Rohstoffen aller Art. „Wirtschaftsaufbau", Zentrale Offenbach a. M., Postschließfach 306.

Radio-Reparaturen: Uns. Radio-Spezialwerkst. bef. sich jetzt Khe., Hirschstr. 139, nicht wie fälschlich ins. Südendstr. 2. Schn. Ausf. sll. Rep., Umbau, Röhrent. Radio-Sieg, jetzt Khe., Hirschstr. 139. Tel. 8625.

Mit brotary wird man satt, wenn man wenig Marken hat! Rote Grütze aus brotary-Feinspeise. Zutaten: 4 Eßlöffel brotary-Feinspeise, 1 l gek. Beeren o. Saft v. Johannisb., Himb. oder Holunderb., Süßstoff oder Zucker. Zuber.: brotary mit etwas Saft anrühren, quellen lassen, dann die Masse in das koch. Kompott od. d. Saft geben, durchkoch. u. süßen. Die Speise wird kalt gestellt u. mit Milch als Sauce zu Tisch gebracht. Gutempf. Reisende f. d. Besuch von Detaillisten geg. Fixum u. Prov. dring. ges. Fa. brotary, (16) Pfungstadt.

Ein guter Rat f. alle schneidernden Hausfrauen! Arbeiten Sie mit unseren Alma-Schnitten, den 48 neuesten Modellen sowie ca. 500 Einzelschnitten. Sie können damit alle Garderobe und Wäsche für jede Figur in 40 Größen, auch für Kinder u. auch Wäsche für den Herrn, herstellen. Jeder Schnitt ein Maßschnitt, darum fällt das lästige Anprobieren fort. Einmalige Anschaff. Preis 8.65 RM u. 1.— RM für Porto und Nachnahme. Zu beziehen durch Friedrich Ahlt, (14a) Ludwigsburg 133, Postfach 143.

Tabak u. seine Behandl. d. jedermann! Mehr. fachm. erprobte Rezepte zur Herst. schmackhaft. Tabaksort. a. Eigenbau. Senden Sie RM 2.— u. Briefumschlag ein an W H Bergen, Dingolfing/Niederbay., Postf. 13.

Christbaumschmuck (Kief., Tannenzapfen, vers., vergoldet) in jeder Menge lieferbar. Preis pro 1000 Stck. 62.50 RM ab Station. Colonia G.m.b.H., Neumarkt (Oberpfalz).

Uhren werd. lfd. zur Rep. angenommen. G. Schmidt-Staub, Roggenbachstr. 8, Haltest. Weberst. Tel. 2854.

Friseur d. Dame Erich Backstroh, jetzt Khe., Kriegsst. 96, n. Hot. Lutz, T. 3705.

Abschleppstangen lief. Otto Kranich, GmbH., Autozub. u. Werkz.-Großhdlg., Stuttgart-S., Böblinger Straße 45/47. Telephon 69394.

Haushalts- und Lederwaren, Hausschuhe (bezugsfr.), etwas Bindfaden, Stoffreste mitbringen). Fr. Giesler, Khe., Sofienstr. 47, 3. St. Verkauf ab Montag, den 4. 11. 1946.

Herrenhüte werden zum Umformen lauf. angenommen. Geschw. Hoffmann, Khe., Amalienstraße 19.

Verschiedenes

Belief. v. Waren- u. Kaufhäusern wird von mir mit allen einschläg. Artikeln durchgeführt. Ich suche Verbind. zu Einkäufern v. Warenhäusern u. ähnlich. Großabnehmern in d. Westzonen. Zuschr. an Großhandlung Gierner, Heidelberg, Bahnhofstraße 41.

Leibbinden n. Maß, Mieder u. Büstenhalter werden v. l. Bandagen- u. Miederfabr. bei Lief. v. geeign. Stoffen kurzfr. angefertigt. ⊠ 13010 BNN.

Kunstbildhauer wünscht f. s. erstkl. figürl. Arbeiten m. Kunst- u. Raumkunsthandl. Verbind. Angeb. unt. S.E 26503 an Ann.-Exp. Gabler, Stuttgart-S, Fischerstr. 9.

Bürgermeister! Welche Kleinstadt oder Landgemeinde an Bahnlinie in der franz. Zone hat Inter., einen Industriebetrieb aufzun., in dem 100—200 gutbez. Heimarbeiterinnen besch. werden? Benötige Fabrikräume od. leerst. Saal, ca 150 qm u. mod. 4-Zimmerwohnung. Mod. Tauschw. vorh. ⊠ S 18635 an OBANEX, Anzeigen-Exeped., Freiburg i. Br.

Interzonenaustausch: Welche 3 Ostfl., in Khe. wohnhaft, möcht. in die engl. Zone umsiedeln? ⊠ 13012 BNN.

Raupengreifer (Korbinh. ca. 0,5 cbm. f. läng. Zt. z. miet. ges. Dyckerhoff & Widmann, Khe., Kreuzstr. 19.

Kaufmann, 53 J., pol. unbel., m. sehr gut. Bez., Sitz Mannheim, vor dem Kriege selbst. Handelsvertr. im Import, eig. Auslieferungslager, da keine Einfuhrmöglichkeit, möchte sich verändern. Suche Handelsvertr., gl. welcher Branche m. Auslieferungslag., Geschäftsräume, Tel., zugel. PKW m. Anhäng. vorh. Kaution in Goldpfandbrief., 9000 Nominalw. Etw. Gesellschaftsanteil. Uebern. von ca. 40 000 nebst Einbringung v. Opel Super 6. ⊠ 1151 an WEMA, Ann.-Exped., Hermann Cramer, Mannheim, B 4, 8.

Lohnarbeit f. Zerstäubungs-Trocknungsanlage u. f. modernste Gemüsetrocknungs-Anl. su. Pektinfabr. Neuenbürg/Württemberg.

Baufirmen! Bau-Ing.! Welch. Bauuntern. übern. d. Zusammenschl. von einigen gewerbl. Räume such. Firmen zw. gemeins. Aufbaues v. Geschäftsräumlichk. Inserent beteil. s. mit entspr. eig. Baumaterial u. Kapit. Ludwig Herzog, Khe., Uhlandstraße 44.

Oesterreicher! Wer möchte mit mein. Umzugsgut tauschen, das in der englisch. Zone Wiens lagert? Zuschr. u. BA/A 1302 an Ann.-Exp. RDS. Heidelberg, Hauptstraße 122.

Zigarren-Vertretg. f. Bayern: Großh.-Firma im bayer. Allgäu su. die Vertr. einer Zig.-Fabr. mit Auslief.-Lag. zu übern. Angeb. u. G 540 an OBANEX, Anz.-Exped., Freiburg i. Br.

Suchdienst

Ludwig Bauer, FPNr. 65015 B. Wer kann Ausk. geben? Spissinger, Khe.-Rüppurr, Resedenweg 35.

Gefr. Karl Textor, Mössingen, Kr. Tübingen. Marschkomp. A, Pion.-Ers.-Batl. 34 Koblenz; Vermutl. Einsatz Laon (Nordfr.). L. Nachr. 25. 8. 44. E. Textor, Mössingen, Kr. Tübingen, Edelmannsweg 10.

FPNr. 48680 A Sold. Edmund Knoch. Letzte Nachr. Italien, Jan. 45. Nachr. an Frau Erika Knoch, Büchenau/Br., Hindenbgst. 122.

Obgefr. Herm. Knüwe, FPNr. 12506 A, letzte Nachr. 17. 8. 44, Bessarab. Maria Knüwe, (21b) Borgeln 109/Westf.

Obgfr. Ernst Herter, FPNr. 20568, 215. Inf.-Div., 390 Reg., vermißt in Leitland. Nachr.: K. Herter, Khe., Moningerstraße 10a.

Friedrich Dörrmann: L. Nachricht 12. 6. 45 aus: Depot 201 Pouxeuse/France. Marg. Dörrmann, Söllingen bei Khe., Hauptstraße 75.

Sold. Robert Hugo Sonneborn, geb. 11. 8. 95 Khe. L. Standort Villingen Apr. 45. H. Sonneborn, Khe., Neckarstraße 58.

Feldw. Kurt Riegel, FPNr. 42 898 E, zul. südl. Cherbg., letzte Nachr. vom 17. 6. 44. Liesel Riegel, Höllen, Kreis Jülich.

Ogefr. Christian Stöhr, FPNr. 04525 u. 04193, geb. 31. 12. 06. 1943/44 in Sewastopol. Verm. Mai 1944/Krim. Maria Stöhr, (14b) Pfalzgrafenweiler (Württ.)

Bausparwesen Versicherungen

Durch den Abschluß eines Bausparvertrages sichern Sie sich die hundertprozentige Finanzierung **Ihres Eigenheimes** — auch bei Hauskauf, Umbau oder Wiederaufbau. Bei entsprechenden Einzahlungen gewähren wir in geeigneten Fällen auch einen sofortigen **Zwischenkredit** zu mäßigen Zinsen. Fordern Sie unsere Druckschriften, wir beraten Sie kostenlos und unverbindlich. **„Badenia" Bausparkasse G.m.b.H., Karlsruhe, jetzt:** Karlstraße 91.

Kranksein ist teuer — wir helfen! Die Vereinigte Krankenversicherungs-A.G. bietet: Versicherungsschutz jedem nach seinen Verhältnissen; Pflichtversicherten günstige Zusatzleistungen. Frei Arztwahl. Behandlung als Privatpatient. Feste Prämien. Garantierte Leistungen. Beitragsermäßigung bei schadenfreiem Verlauf der Versicherung (Police) im Kalenderjahr. Bei Unfall und verschiedenen Infektionskrankheiten Leistungen auch während der Wartezeiten. Anrechnung der Mitgliedschaft einer Pflicht-Krankenkasse bei unmittelbarem Uebertritt. Keine Krankmeldung — Kein Krankenschein. Auskunft erteilt: Vereinigte Krankenversicherungs-A.G., Landesdirektion Baden-Pfalz, Pforzh., Obere Zähringer Allee 64, Bezirksdirektion Karlsruhe, Kaiserstraße 101/3.

Leipziger-Verein-Barmenia Krankenversicherung. Bewährte Haupt- und Zusatztarife sichern Ihnen 100%igen Kostenersatz. Krankenhaustagegeldtarife (auch für Pflichtversicherte). Auskunft erteilt: Paul Konrad, Wössingen bei Karlsruhe.